

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für
biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold,
Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen, Donau-Universität Krems, Institut St.
Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Uni. Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

(Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper** † 26.9.2020, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Hückeswagen)

1972 – 2022 > 50 Jahre FPI und 40 Jahre EAG > Integrative Therapie, Agogik, Kulturarbeit
und Öko-care

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 07/2024

**Pferdegestützte Psychotherapie
auf der Grundlage der Integrativen Therapie**

*Andrea Koopman-Zulliger, Schleithem **

* Aus der „Stiftung Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Integrative Therapie“ (SEAG). Die SEAG bietet u.a. eine akkreditierte Postgraduale Weiterbildung für Integrative Psychotherapie an. Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dr. phil. Katharina Rast-Pupato, lic. phil. Lotti Müller, MSc. mail-to: info@integrative-therapie-seag.ch; oder: EAG.FPI@t-online.de, Information: www.integrative-therapie-seag.ch, EAG-Weiterbildung ‚Integrative Psychotherapie‘. Betreuerin/Gutachter: Ulrike Mathias-Wiedemann, Dipl.-Päd. / Prof. Dr. Hilarion G. Petzold.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Beweggründe zur Arbeit: Leben auf dem Ponyhof	2
3	Integrative Therapie (IT)	4
3.1	<i>Tree of Science * Petzold 2003a, S.65 – © H.G. Petzold</i>	5
3.2	<i>Theorie-Praxis-Verschränkung</i>	6
3.2.1	Tetradisches Prozessmodell	6
3.2.2	Komplexe Achtsamkeit	7
3.3	<i>Grundgedanken der Integrativen Therapie</i>	8
3.3.1	Anthropologische und therapeutische Grundpositionen	8
3.3.2	Bio-Psycho-sozial-ökologisches Menschenbild	10
3.4	<i>Vier Wege der Heilung und Förderung und die 14+3 Heilfaktoren</i>	11
3.5	<i>Ökologische Einbettung</i>	15
3.5.1	Philosophie des "ökologischen Imperativs"	15
4	Der Einsatz von Pferden in der Psychotherapie	16
4.1	<i>Tierbilder</i>	16
4.2	<i>Allgemeines Tierbild</i>	17
4.3	<i>Spezifisches Tierbild: Evolution des Pferdes</i>	17
4.3.1	Merychippus	18
4.3.2	Pliohippus: Vorgänger der Equus	18
4.3.3	Erste Wildpferde	19
4.3.4	Wesen des Pferdes	20
4.3.5	Domestikation	20
4.3.6	Islandpferde	21
4.4	<i>Individuelles Tierbild</i>	22
4.5	<i>Von den Phänomenen zu den Strukturen zu den Entwürfen</i>	24
4.5.1	Phänomene	24
4.5.1.1	Unsere Pferde	25
4.5.2	Strukturen	32
4.5.2.1	Affordance-Theory	33
4.5.2.2	Bindungsmuster	34
4.5.2.3	Wissenschaftliche Überprüfbarkeit	35
4.5.3	Entwürfe	36
4.5.3.1	Tier- und Pferdegestützte Therapie: Definition	38
4.5.3.2	Definition "Integrative pferdegestützte Psychotherapie"	39
	Entwicklung der Pferdegestützten Therapie	40
4.5.3.3	Besonderheiten Pferdegestützter Therapie	41

4.6	<i>Theoretische therapiebezogene Überlegungen im Zusammenhang mit den 14+3 Heilfaktoren der IT</i>	42
4.7	<i>Wichtig: Die richtige Auswahl des Pferdes</i>	55
4.7.1	Besonders wichtig: Psychohygiene für Pferde	56
5	Resümee	56
6	Zusammenfassung und Schlüsselwörter: Pferdegestützte Psychotherapie auf der Grundlage der Integrativen Therapie	60
	Summary and Keywords: Equine-assisted psychotherapy on the basis of integrative therapy	60
7	Literaturverzeichnis	61

1 Einleitung

Diese Arbeit soll von beobachteten Phänomenen zu theoretisch fundierten Strukturen zu therapiepraktischen Entwürfen einen Überblick in mögliche psychotherapeutische Arbeit mit Pferden geben. Ausgehend von unserem Familienprojekt, welches vorläufig noch auf pädagogisch-didaktischen Angeboten aufbaut, werden phänomenal beobachtete Szenarien aufgegriffen und auf der Basis des Integrativen Therapieansatzes in einen strukturierten, fundierten und theoretischen Zusammenhang gebracht. Abgerundet wird die Arbeit durch Entwürfe von Therapiemöglichkeiten auf der Grundlage der 14+3 Heilfaktoren nach *Petzold*.

Nach einer Einführung in die Prinzipien des Integrativen Therapieansatzes mit seinem Bio-Psycho-Sozial-Ökologischen Gedankengut und seiner Theorie-Praxis-Verschränkung auf der Basis des Tree of Science, werden von beobachteten Phänomenen auf unserer Farm über theoretische Strukturen Überlegungen zu Tier- und spezifisch Pferdegestützten Therapieformen angestellt. Dazu gehört ein kurzer Abriss zur geschichtlichen Entstehung pferdegestützter pädagogischer und psychologischer Arbeit. Weiter wird der Einsatz von Tieren und insbesondere von Pferden in der Integrativen Therapie und Tierbilder, insbesondere zu Pferden, thematisiert. Anhand der 14+3 Heilfaktoren werden mögliche Einsätze von Pferden aufgezeigt.

2 Beweggründe zur Arbeit: Leben auf dem Ponyhof

Schon länger war es der Plan von uns (meinem Ehemann und mir) und unserer ältesten Tochter und ihrem Ehemann, ein gemeinsames Projekt aufzubauen. Mein Mann und ich sind Lehrer, er Sekundarlehrer, ich Primarlehrerin. Er hat noch eine Zusatzausbildung zum Schulleiter absolviert und arbeitete bis vor zweieinhalb Jahren als Gesamtleiter einer Tagessonderschule. Ich habe noch eine Zusatzausbildung zur Psychologin und stehe nun kurz vor dem Abschluss zur Psychotherapeutin. Unsere Tochter besitzt ein Zertifikat zum Pferdegestützten Coaching, ist ausgebildet für die pädagogisch-didaktische Arbeit mit Kindern und Pferden, sowie auch für Reitunterricht.

Zu viert wohnen wir nun seit gut zwei Jahren auf der "Sarifarm", so nennen wir unseren Hof. Eigentlich ist es gar kein Hof. Wir leben in einem ehemaligen Zollhaus mit viel Umschwung.

Der vorgängige Besitzer hat auf dem Grundstück einen Stall und einen Paddock bauen lassen, genau der richtige Ort, um unsere Pläne und Visionen verwirklichen zu können.

Unsere Pferdeherde ist ständig gewachsen und besteht mittlerweile aus sieben erwachsenen Isländer-Ponys im Alter zwischen acht und fünfzehn Jahren, ei-



nem Isländer-Stutenfohlen, fünf American-Miniature-Horses im Alter zwischen drei und sieben Jahren und einem American-Miniature-Horse Hengstfohlen. Mein 'neues Leben' bietet mir die Gelegenheit, den Umgang mit Pferden zu erlernen, sie 'lesen' zu lernen und mich so auf die therapeutische Arbeit mit

ihnen vorzubereiten. Es ist beispielsweise sehr interessant und lehrreich beobachten zu können, wie diese Pferde in der Herde miteinander umgehen und kommunizieren, oder wie sich diese eine Herde verhält, wenn ein neues Pferd hinzukommt. Auch wie unser Leitwallach und unsere Leitstute ihre Rolle ausüben und welcher "Sprache" sie sich bedienen, ist sehr aufschlussreich für das Verständnis einer Pferdeherde und der einzelnen Pferde. In Abschnitt 4.1 mit seinen Unterabschnitten wird näher auf allgemeine und spezifische Tierbilder eingegangen und die evolutionäre Entwicklung von Pferden, insbesondere der Islandpferde, und ihrer Domestizierung erklärt.

Weiter konnten wir schon einiges an Erfahrungen sammeln bei der Arbeit mit Kindern und Pferden. In verschiedenen Lagern, Reitkursen und Workshops durften wir erleben, wie Pferde und Kinder miteinander agieren.



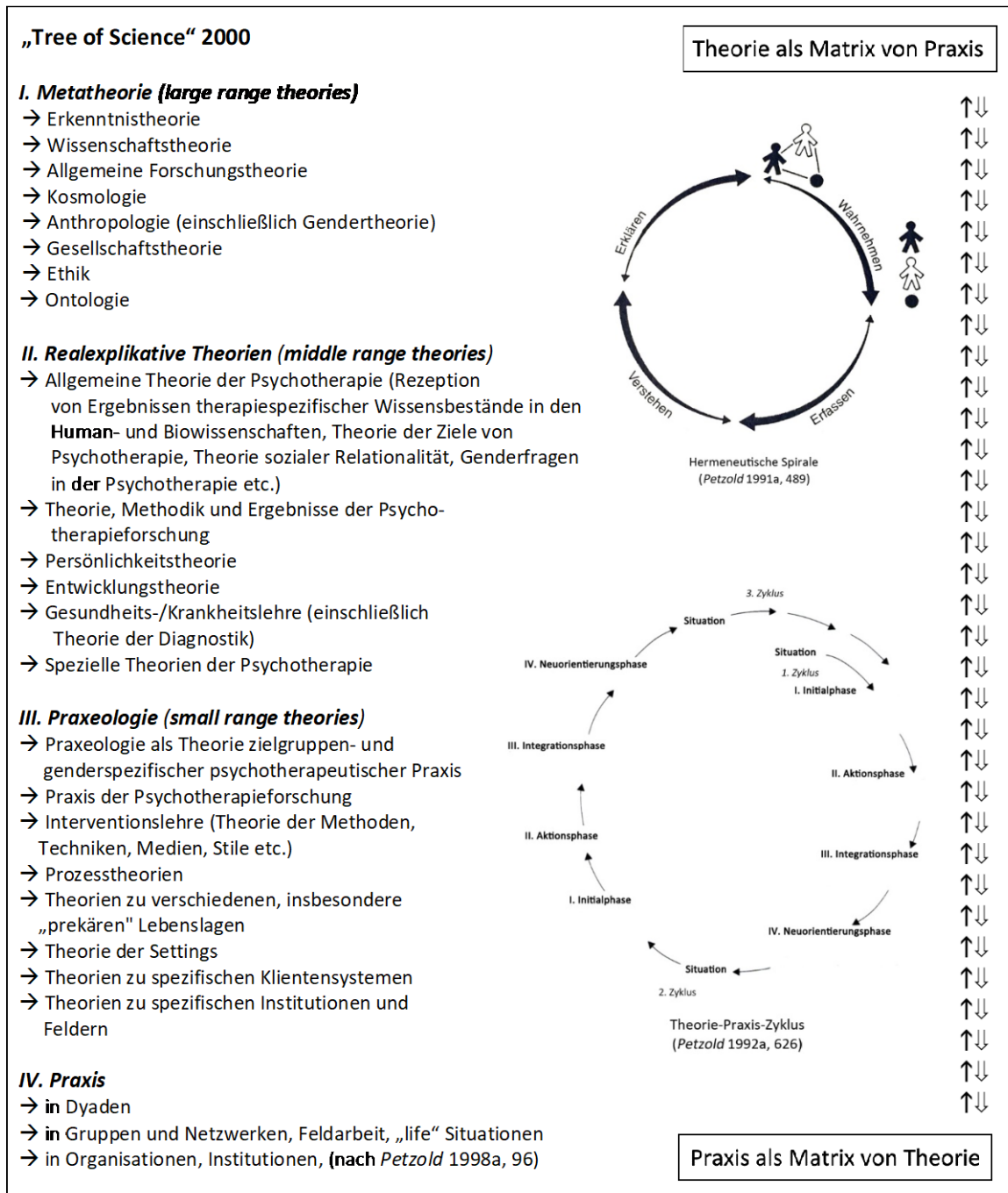
Aus den Beobachtungen erschlossen sich mir einige Ideen für eine Umsetzung in die psychotherapeutische Arbeit. Hierzu werde ich unter 4.3 und 4.4 mehr berichten. Zunächst stelle ich die wichtigsten Inhalte der Integrativen Therapie vor.

3 Integrative Therapie (IT)

Der "Integrative Ansatz" hat seine Wurzeln in den 1960-iger Jahren. Er wurde von *Hilarion G. Petzold* unter Mitarbeit von *Johanna Sieper, Ilse Orth* und später auch *Hildegund Heini* entworfen und in mehreren "Wellen" weiterentwickelt (nach *Petzold 2020f*).

3.1 Tree of Science * Petzold 2003a, S.65 - © H.G. Petzold

Auf der Grundlage des von H.G. Petzold entwickelten "Tree of Science" (Abbildung unten), einer "Metafolie auf hermeneutischer Basis" (Petzold 1994), können die zentralen Konzepte des Integrativen Therapieansatzes theoriegeleitet kategorisiert und eingeordnet werden. (siehe z.B. Groz 2011).

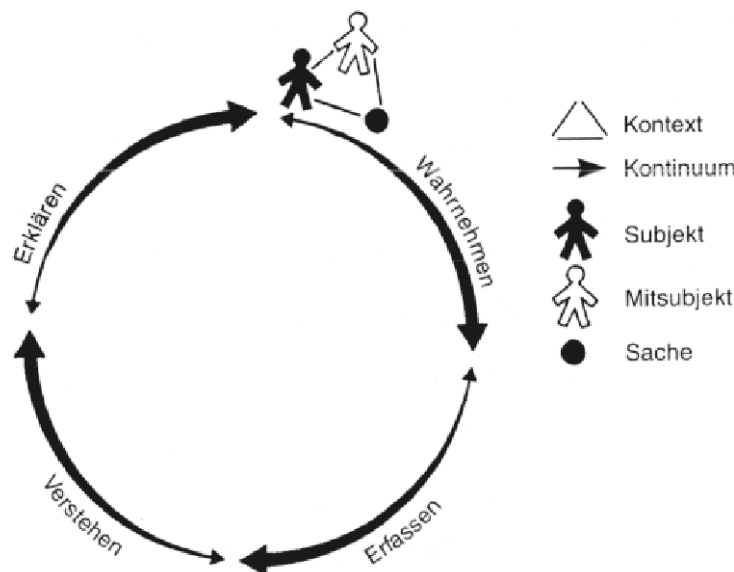


Der Tree of Science ist unterteilt in Metatheorie, Theorie, Praxeologie und Praxis mit ihren jeweiligen Unterthemen. Theorie wird als Matrix von Praxis (top-down) verstanden, Praxis als Matrix von Theorie (bottom up).

3.2 Theorie-Praxis-Verschränkung

Theorie und Praxis beeinflussen sich gegenseitig und entwickeln sich im Sinne des von *Petzold* entwickelten Tetradschen Prozessmodell (Initialphase, Aktionsphase, Integrationsphase und Neuorientierungsphase, *Petzold* 1992a) ständig weiter. Dabei wird eine "hermeneutische Herangehensweise" (Hermeneutische Spirale: wahrnehmen, erfassen, verstehen, erklären, handeln *Petzold* 1991a) gepflegt.

Die hermeneutische Spirale des Erkenntnisgewinns (aus *Petzold* 1992a; 489)



Wahrnehmen ---> Erfassen ---> Verstehen...---> Erklären...-> Handeln und spiraling weiter

Sie kommt auch in Entwicklungsprozessen zum Tragen, so die Entwicklungstheorie der IT (life span developmental approach) die Entwicklung in der Lebensspanne (*Sieper*2007b) siehe hierzu auch *Krüskenper* GRÜNE TEXTE 18/2017 Seite 619ff. Intersubjektive Ko respondenz S.620ff.

3.2.1 Tetradsches Prozessmodell

Die vier Phasen des Tetradschen Systems (Initialphase, Aktionsphase, Integrationsphase, Neuorientierungsphase) helfen, den Prozess einer Weiterentwicklung aufzugliedern und zu verstehen. In der Initialphase wird versucht, eine

Problemstellung in seiner Ganzheit wahrzunehmen. Erste zielführende Entscheidungen über das weitere Vorgehen werden getroffen. Im therapeutischen Setting hat sie Aufgabe der "diagnostisch-anamnestischen Zielsetzung" (Petzold 1977f, S.22). In der Aktionsphase "geht es um die Freisetzung emotionaler und kreativer Potentiale" (ebd. S.22). Im therapeutischen Setting kommt die "Befreiung eingeeengter Affekte" (ebd. S.22) hinzu. Die Integrationsphase "hat analytisch-kommunikative Zielsetzungen" (ebd. S.22). Im Durcharbeiten und integrieren sollen rationale Einsicht und emotionale Erfahrung zu Handlungskonsequenzen führen und eine Neuorientierung ermöglichen.

Das Tetradische System kann vielseitig genutzt werden, so zum Beispiel als Leitfaden zur Weiterentwicklung einer Idee, als Raster für die Therapieplanung oder die Gliederung einer Therapiesitzung.

3.2.2 Komplexe Achtsamkeit

"Komplexe Achtsamkeit in Kontext und Kontinuum gründet in einem spiralig voranschreitenden Prozess, dem einer "hermeneutischen Spirale" von Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen, Erklären und Handeln (siehe Abbildung unten). In der Integrativen Therapie bezieht sie sich sowohl auf die individuelle körperliche, kognitive und emotionale Ebene des Menschen als auch auf gesellschaftliche, kulturelle, ökologische und ökonomische Aspekte. Achtsame Wahrnehmung wird ausgeweitet auf kollektive Themen, woraus eine Sensibilisierung für Verantwortlichkeit in diesen Bereichen erfolgt" (Wölfle et al. 2023, S.26; nach Petzold 2017f).

Achtsamkeit als "vertiefte Besinnung und Betrachtung" hat in der Integrativen Therapie eine lange Tradition (nach Wölfle et al. 2023, S.2). Sie wird als "feinspüriges Ausloten" des eigenen Erlebens und der eigenen Lebenspraxis" (Petzold, Orth 2021a; S.20-25, Petzold 2021b) beschrieben, als "achtsames Sorge-tragen" für sich aus einer kultivierten Bewusstheit (awareness) in der persönlichen "Integrationsarbeit als Lebensaufgabe" (Wölfle et al. 2023, S.2; Orth, Petzold, 1993b).

Im Erfassen kristallisieren sich Bedeutung und Zusammenhang heraus, woraus ein Verständnis erwächst (nach Räuchle 2018). Dabei findet ein Lernprozess statt, der wiederum Verhaltensveränderungen ermöglicht (nach Leitner 2010),

wobei das Integrale Leibgedächtnis als Ausgangspunkt für den hermeneutischen Prozess gilt.

3.3 Grundgedanken der Integrativen Therapie

Der Integrative Therapieansatz versteht sich als "methodenübergreifende Humantherapie" (Orth, Sieper, Petzold 2014 c und d) und stützt sich unter anderem auf die "Anthropologie des schöpferischen Menschen" (Orth, Petzold 1993b) und das "Bio-Psycho-Sozial-ökologische Menschenbild" (Petzold 1965, Petzold, Sieper 2012a). Der Ansatz beruht auf einem vierdimensionalen Therapieverständnis: eine "klinische Dimension", im Sinne einer kurativen und palliativen Aufgabe mit dem Ziel, Pathologie zu beseitigen oder zu mindern, eine "salutogene Dimension", zur Unterstützung und Aufrechterhaltung der Gesundheit mit dem Ziel, einen gesundheitsbewussten und aktiven Lebensstil zu fördern. Dabei wird auf differentielle Behandlungen mit sogenannten "**Bündeln von Massnahmen**" ggf. in einer Casework-Konzeption abgestellt. (Jüster 2007; Petzold 2014i; Petzold, Sieper 2008c). Weiter gehören eine "Persönlichkeitsentwickelnde, Ressourcen und Potentiale fördernde Dimension", in welcher "Sorge um sich und Andere" in persönlicher Ethik praktizierte Verantwortung berücksichtigt wird, sowie eine "Kultur schaffende und kulturkritische Dimension", die Exzentrizität auf persönliche und gesellschaftliche Situationen fördert, (nach Petzold 2002j, S.25/26) dazu. Als "multimethodisches und intermediales Verfahren" (Petzold 2014m) hat der Integrative Therapieansatz schon in ihren Anfängen "ökologische Dimensionen – Landschaftserfahrungen, Gartenarbeit und Tiere – als eine naturtherapeutische Modalität der Behandlung und der Gesundheitsförderung in ihr therapeutisches Repertoire" miteinbezogen (nach Petzold 2014m, S.1).

3.3.1 Anthropologische und therapeutische Grundpositionen


"L'homme est in être corporel, psychique et noétique dans un espace de vie social et écologique donné (Lebenswelt). C'est pourquoi il nous faut aller à la renvontre de l'homme dans ce monde et dans ses dimensions" (Petzold 1965, 20). *"Der Mensch ist ein Körper-, Seele-Geist-Wesen in einem sozialen und ökologischen Lebensraum (Lebenswelt). Deshalb müssen wir dem Menschen in dieser Welt und in diesen Dimensionen begegnen"* (Petzold 1965).

Der Mensch ist ein **“bio-psycho-sozio-ökologisches Modell – “modèle piopsychosocioécologique (Petzold 1965, 2).**

Im Integrativen Therapieansatz wird der Mensch als “Körper-Seele-Geist-We-
sen in Kontext und Kontinuum“ verstanden, als Leibsubjekt im sozialen und
ökologischen Umfeld.

Integrative anthropologische und therapeutische Grundposition:

(Petzold 1974j)

Der MENSCH ist ein	BEREICHE	INSTRUMENTE	ZIELE	
KÖRPER-		Körper- therapie	Integrative Bewegungs- und Tanztherapie, thymopraktische Leib- und Atemtherapie, Expression Corporelle, IDR Diätetik	<i>Integrierte Leiblichkeit</i> Gewinn von Mitte, Gesundheit, Sensibilität, Spannkraft, Anmut, Kongruenz innerer und äußerer Haltung - body awareness
SEELE-		Psycho- therapie	aktive Analyse, narrative Praxis, Gestalttherapie, Psychodrama, intermediale Kunstpsychotherapie	<i>Integrierte Emotionalität</i> Gewinn an Selbstregulation, Willenskraft, Selbstverwirklichung, Spontaneität, Kreativität, Empathie, emotionaler Flexibilität u. Differenziertheit - complex awareness & consciousness
GEIST- WESEN (= Leibsubjekt) im		Noo- therapie	Meditative Wege der Besinnung, Betrachtung, Versenkung, dialogisches Sinngespräch, kreative Medien	<i>Integrierte Existenz</i> Gewinn von Positionen zu den Fragen nach Lebenssinn u. -zielen, nach Werten, der Liebe, dem Tod, der Transzendenz - ontological awareness & consciousness
SOZIALEN und		Sozio- therapie	Netzwerktherapie, Soziodrama, Familienherapie, Selbsthilfegruppen, Wohngemeinschaften, Projektarbeit	<i>Integrierte soziale Bezüge</i> Gewinn von tragfähigen sozialen Netzwerken, Freundschaften, Familien, von vielfältigen „social worlds“, Reduktion von Entfremdung - social awareness & consciousness
ÖKOLOGISCHEN KONTEXT UND KONTINUUM (= Lebenswelt)		Öko- therapie	Interventionen auf der Mikro-, Meso-, Makro- und Megaebene, environmental modelling, Projektarbeit	<i>Integrierte ökologische Bezüge</i> Bewahrung und Gestaltung des Wohn- und Lebensraumes - ecological awareness & consciousness

Körperliche, geistige seelische, soziale und ökologische Aspekte werden gleich-
sam berücksichtigt. “Durch seine Leiblichkeit und seine soziale Identität verfügt

der Mensch *zugleich* über eine Einzigartigkeit/Unizität *und* eine Vielfalt oder Vielheit/Plurizität – er partizipiert an Vielem, hat viele Menschen verinnerlicht“ (nach *Petzold* 2001b). In seinem anthropologischen Modell (siehe Abbildung oben) hat Petzold die Bereiche, Instrumente und Zielsetzungen zusammengefasst.

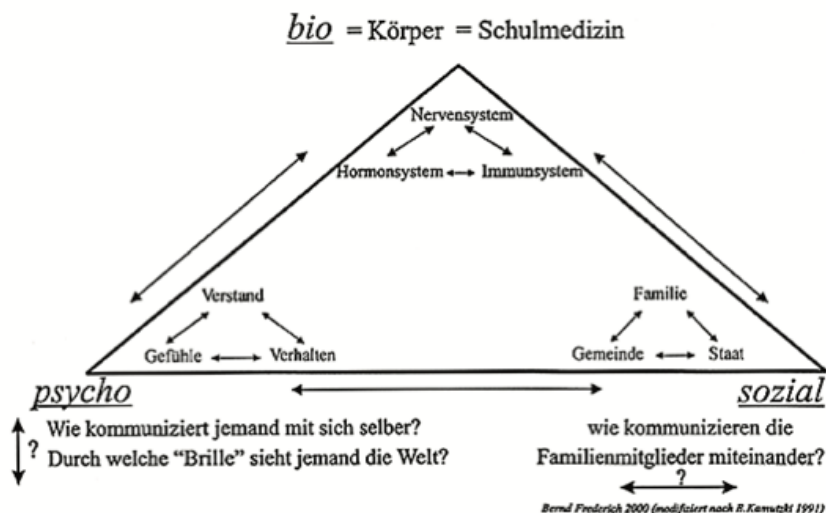
Die Therapie soll “Prozesse der Heilung“ Pathogenese - und problemorientiert auf den Weg bringen und “Prozesse der Gesundheit“ Salutogenese - und ressourcenorientiert fördern. Weiter werden, wenn angezeigt und gewollt, “Prozesse der Entwicklung“ potenzial und lösungsorientiert durch “Lebensstilveränderung, Identitäts- und Persönlichkeitsentfaltung auf dem *Wege* zu einer persönlichen “Lebenskunst“ unterstützt. Dabei wird ein “politisches Bewusstsein und ein verantwortliches Mitgestalten der eigenen Lebenswelt und Zukunft“ gefördert (nach *Orth, Sieper, Petzold* 2014 c und d, S.2).

3.3.2 Bio-Psycho-sozial-ökologisches Menschenbild

Die Grundhaltung der IT beruht auf der Überzeugung, dass der Mensch “biopsychosozialökologischer“ Natur ist. Das Bio-Psycho-sozial-ökologische Modell (*Petzold* 1965, 2) wurde vor dem bio-psycho-sozialen Modell von *Engel* (1977, siehe Abbildung) konzipiert und greift noch weiter aus als dieses, weil es die ökologische Dimension noch einbezieht.

Das bio-psycho-soziale Modell nach *Engel*

Das bio - psycho - soziale Modell nach Georges Engel



Als "Bio" wird die leiblich-organismische Dimension verstanden. Diese ist mit dem "Öko" unlösbar verbunden (*Petzold, Orth, Sieper* 2015, S.5). Der Mensch ist Natur in Natur (*Petzold* 2019e). Unter ökologisch wird "die jeweilige Mikro- und Meso-Ökologie, in der der Körper/das Leib-Subjekt "Zu Hause" ist (Wohnung Quartier, Landschaft, Slum, Abbruchhaus, Heim, Garten etc.), aber auch Makroökologie wie z.B. Klimazonen verstanden". Aus der "ökologischen Psychologie und Psychophysiologie" weiss man, wie nachhaltig "Lebensräume die körperliche Gesundheit und das Gesamtbefinden des Menschen beeinflussen" (nach *Petzold* 2011e, S.15). Die Dimension "Psycho" ist ein komplexes Zusammenwirken von "Motivationalem und Volitionalem" (Motive und Willen) sowie Emotionem/Gefühlen und Kognitivem/dem Verstand sowie dem "Aktionalen/Verhalten" (welches mehr als Motorik umfasst – Handeln und Verhalten). Weiter wurde die "Nootherapie, d.h. Therapie des Geistigen", Sinnes, des Herzens mit einbezogen, bei dem "emotional intelligent" Kognitives und Emotionales in "sinnlicher Reflexivität" zusammenwirken. Erweiternd kommen "Sinn", "Herzenskultur" "Werte" und der Bereich der "ästhetischen Erfahrung" und der "Lebenskunst" hinzu (*ebd.* S.16)

In die Dimension "Sozio" müssen gemäss *Petzold* "die Elemente des *Kulturellen* und des *Ethischen*, aber auch des *Ökonomischen* miteinbezogen werden. Gerade unter der Perspektive der Globalisierung sei dies unerlässlich für eine engagierte Kulturarbeit" (*ebd.* S.16)

3.4 Vier Wege der Heilung und Förderung und die 14+3 Heilfaktoren

Schon in den Anfängen der Integrativen Therapie war die Integration von "konvergenten und differenten theoretischen Konzepten" und von "praxeologisch-methodischem Handwerkszeug kennzeichnend (*Petzold, Orth, Sieper* 2014d/2016n, S.2). Mit den Vier Wegen der Heilung und Förderung (1. Bewusstseinsarbeit, 2. Nach-/Neusozialisation, 3. Erlebnis-/Ressourcenaktivierung und 4. Exzentrizitäts-, Solidaritätsförderung, siehe Graphik unten) wurde eine Möglichkeit geschaffen, die "Bereiche der Gesundheit und die Zonen der Belastungen" zu erkunden und ich ihnen wirksam zu werden (nach *Petzold* 2012h, S.12)

Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ in der Integrativen Therapie

Petzold 1988n, 2003a, Petzold, Sieper, Orth 2005

	Erster WEG	Zweiter WEG	Dritter WEG	Vierter WEG
Ziele	Bewusstseinsarbeit ▶ Einsicht, Sinnfindung, kognitive Regulation: <i>„Sich selbst verstehen, die Menschen, die Welt, das Leben verstehen lernen“</i>	Nach-/Neusozialisation ▶ Grundvertrauen, Selbstwert, emotionale Regulation: <i>„Zugehörig sein, beziehungsfähig werden, Liebe spüren und geben, sich zum Freund werden“</i>	Erlebnis-/Ressourcenaktivierung ▶ Persönlichkeitsgestaltung, Lebensstiländerung: <i>„Neugierde auf sich selbst, sich selbst zum Projekt machen, sich in Beziehungen entfalten.“</i>	Exzentrizitäts-, Solidaritätsförderung ▶ Metaperspektive, Solidarität, Souveränität: <i>„Nicht alleine gehen, füreinander eintreten, gemeinsam Zukunft gewinnen“</i>
Inhalte	Lebenskontext/ kontinuum -analyse, Problem-, Ressourcen -, Potential-, Lebenszielanalysen, Biographie- u. Identitätsarbeit, Zukunftsplanung , Sinn- u. Wertefragen, Neubewertungen (appraisal), Änderung von kognitiven Stilen und des Lebensstils durch korrigierende kognitive Einsicht	Stärkung von Grundvertrauen u. Selbstwert, Restitution beschädigter Persönlichkeitsstrukturen, des emotionalen Spektrums, der empathischen Kompetenz, der Beziehungsfähigkeit, Neuwertungen (valuation), Änderung emotionaler Stile durch korrigierende emotionale Erfahrungen	Erschließung , persönlicher und gemeinschaftlicher Ressourcen/Potentiale, Kreativitätsförderung , Netzwerk- Enrichment , Aktivierung Hemmung dysfunktionalen Verhaltens, Lebensstiländerung durch alternative kognitive/emotionale Erfahrungen u. Performanzen	Exzentrische, mehr- u. metaperspektivische Betrachtung von Lebenslage, Entfremdungsproblemen, Lebens-/Zukunftsplanung, Netzwerkentwicklung, Wertefragen, Identitätsarbeit , Lebensstiländerung durch gemeinsame kognitive/emotionale Erfahrungen u. Performanzen
Methode Technik	Narrative Praxis, Beziehungsarbeit , Sinngespräch, tiefenhermeneutisches Verstehen u. Durcharbeiten, Metareflexion, cognitive modelling , Problemlerberatung	Emotionale Differenzierungsarbeit im Beziehungsprozess, Regressionsmethoden, bottom-up/ top-down emoting , Hemmung durch Alternativemoting , Netzwerk-/Konvoiarbeit	Kreativ-, Sport-, Bewegungstherapie , Rollenspiel, positives Emoting , Freizeitaktivierung, Performanztraining, Netzwerkpflege, Natur- u. ästhetische Erfahrungen , kreative Medien, Hausaufgaben, Tagebuch	Netzwerk- u. Projektarbeit, Gruppentherapie, Case Management, assertives Training , Kontrolltraining, Sozialberatung, Empowerment Training , Exchange Learning, Co-Counseling, Selbsthilfe, Bildungsarbeit
Modalität	III. konfliktzentriert/störungsspezifisch, einsichtorientiert , ggf. VI. medikamentengestützt	III. konflikt-/störungsspezifisch, II. erlebniszentriert/emotionsorientiert, ggf. V. netzwerk- u. VI. medikamentengestützt	II. erlebnis- u. I. übungszentriert, V. netzwerkorientiert , IV. supportiv , ggf. VI. medikamentengestützt	V. netzwerkorientiert, IV. supportiv , II. erlebnis- u. I. übungszentriert, ggf. VI. medikamentengestützt

**Die Synergie der „Vier WEGE“ schafft „vielfältigen Sinn“
Das optimale Zusammenspiel der „Modalitäten“ schafft vielfältige
Heilungs- und Entwicklungschancen**

I. übungszentriert-funktionale Modalität, II. Erlebniszentriert-stimulierende (agogische) Modalität, III. Konflikt- und störungszentrierte Modalität, IV. Supportive, beratend-soziotherapeutische Modalität, V. Netzwerk- und lebenslageorientierte Modalität, VI. Medikamentengestützte Modalität.

Die 14+3 Heilfaktoren basieren auf „konzeptuell, theoretisch, klinisch und empirisch abgesicherten Heuristiken“ (Petzold, Orth, Sieper 2014d/2016n, S.18). Sie wurden aus den „Vier Wegen der Heilung und Förderung“ herausgearbeitet (ebd. S.19) und haben protektiven, supportiven und konfrontativen Charakter.

Die 14 plus 3 Wirkfaktoren in der IT

(nach Petzold, Orth, Sieper 2014d/2016)

1. **Einführendes Verstehen** [protektiv], **Empathie** [supportiv] (**EV**)
2. **Emotionale Annahme** [protektiv] **und Stütze** [supportiv] (**ES**)
3. **Hilfe bei realitätsgerechter** [supportiv, konfrontativ], **praktischer Lebensbewältigung** (**LH**)
4. **Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft** [supportiv, konfrontativ], (**EA**)
5. **Förderung von Einsicht** [supportiv, konfrontativ], **Sinnerleben, Evidenzerfahrung** (**EE**)
6. **Förderung kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit** [protektiv, supportiv, konfrontativ] (**KK**)
7. **Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation, psychophysischer Entspannung** [protektiv, supportiv], (**LB**)
8. **Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen** [protektiv, supportiv, konfrontativ] (**LM**)
9. **Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten, Gestaltungskräfte** [protektiv, supportiv] (**KG**)
10. **Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte** [protektiv, supportiv, konfrontativ] (**PZ**)
11. **Förderung positiver Wertebezüge, Konsolidierung der existentiellen Dimension** [protektiv, supportiv, konfrontativ] (**PW**)
12. **Förderung von prägnantem Selbst- und Identitätserlebens, positiver, selbstreferentieller Gefühle und Kognitionen, d.h. von "persönlicher Souveränität"** [protektiv, konfrontativ] (**PI**)
13. **Förderung tragfähiger, sozialer Netzwerke** [protektiv, supportiv] (**TN**)
14. **Ermöglichung von Empowerment- und Solidaritätserfahrungen** [supportiv, konfrontativ, protektiv] (**SE**)
15. **Förderung eines lebendigen und regelmässigen Naturbezugs** [protektiv, supportiv] (**NB**)
16. **Vermittlung heilsamer ästhetischer Erfahrungen** [protektiv, supportiv] (**ÄE**)
17. **Synergetische Multimodalität** [protektiv, supportiv, konfrontativ] (**SM**)

“In den **“Vier Wegen der Heilung und Förderung“**, wie in den **“Modalitäten“** können die für die IT herausgearbeiteten **“14 plus 3 Heil- und Wirkfaktoren“** bzw. **“Wirkprozesse“**, als in Meso- und Mikroheuristiken therapeutisch wirksame Momente zum Tragen kommen“ (Petzold, Orth, Sieper 2014d/2016n, S. 19).

Die Faktoren 15-17 wurden aufgrund langjähriger therapeutischer Beobachtungen zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt.

“Die 14+3 Heilfaktoren sind instrumentell für eine konzeptgeleitete Therapie. Dies gilt auch für Tiergestützte Therapie“ (*ebd.* S.20). Sie sind nicht nur für “heilungsorientiertes Therapiegeschehen“ wichtig, sie sind auch “konstruktive salutogene Verhaltenselemente positiven Alltagslebens und gesundheitsfördernde, ergänzende Nährstoffe“ (nach *ebd.* S.20).

Als therapeutisch an diesem heilenden Beziehungsgeschehen bezeichnet Petzold die “systematische klinische Reflexion aufgrund der Diagnostik und die gezielte Akzentuierung bestimmter Wirkfaktorenkombinationen im Behandlungsprozess, der beständig evaluiert wird“ (*ebd.* S.20). *Petzold* zeigt auch Grenzen auf und nennt dabei “genetische Determinierungen, schwere Traumatisierungen, Schwierigkeiten prekärer Lebenslagen“ auf der einen Seite und “Mängel der gegenwärtigen Psychotherapie, die behoben werden müssen, die Grenzen des Integrierens und des ‘Machbaren’ und die Grenzen, die ein jeder der Beteiligten – PatientIn und TherapeutIn – in den Prozess der Behandlung und in die therapeutische Beziehung einbringt“ (*ebd.* S.21) auf der anderen Seite. Je nach Therapieausrichtung, schreibt *Petzold*, kommen, andere Faktoren eher zum Tragen. In der “Integrativen Leib – und Bewegungstherapie“ sind es die Faktoren 2, 4, 7 und 9, in einem eher verbal ausgerichteten mit integrierten nonverbalen Elementen wie der “Integrativen Therapie“ eher die Faktoren 3, 5, 6, 8, und 11. Die Faktoren 1, 2, 5, 6, 11, 12 und 14 kommen in beiden Orientierungen zum Tragen. Ganz wesentlich für die Faktorenkombinationen sind die Zielgruppen (Gender- und Altersgruppen, Störungsbilder, *ebd.* S.21).

Die 4 Leitprinzipien Integrativer Selbst- und Lebensgestaltung

Neben den vier Wegen der Heilung und Förderung und den 14+3 Heilfaktoren arbeitet die Integrative Therapie mit 4 Leitprinzipien zur Selbst- und Lebensgestaltung:

1. Mache Dich selbst zum Projekt
2. Nutze jede Situation als Chance
3. Frage um Hilfe, wenn Du sie brauchst (und gib sie, wenn Du gefragt wirst)
4. Vertraue Deinem Gehirn und Deiner Vernunft – trust your brain and mind

3.5 Ökologische Einbettung

Schon in den Anfängen haben die Begründer der Integrativen Therapie die "Natur als ökologische Realität", in die wir eingebettet sind, in das therapeutische Geschehen einbezogen. Dies kommt in der Erweiterung um die Faktoren 15-17 zum Ausdruck (nach *ebd.* S.21).

Insbesondere in der Arbeit mit drogenabhängigen Jugendlichen 1967/68 war es für die Begründer der Integrativen Therapie ein wichtiges Anliegen, einen "lebendigen und regelmässigen Naturbezug zu fördern" (*ebd.* S.20). *Petzold* nennt das "ökologische Ko-Kreativität". Dies wird mit dem Faktor 15 ausgedrückt und soll auf konstruktive Weise genutzt werden.

Mit dem Faktor 16 sollen "heilsame ästhetische Erfahrungen" vermittelt werden. *Petzold* schreibt dazu:

"Ästhetische Erfahrungen als komplexes, leibhaftig-wahrnehmendes Erleben von multisensorisch (extero- und interozeptiv) aufgenommenen Sinnes-Informationen aus der Lebenswelt – zusammen mit den dabei aufkommenden multisensorischen Resonanzen aus den Gedächtnisspeichern des Leibsubjekts – sind in höchstem Masse 'Sinn-stiftend', berühren zugleich Menschen im 'tiefsten Inneren' und vermögen schöpferische Synergien freizusetzen"(*ebd.* S.23).

Mit "synergetischer Multimodalität" in Faktor 17 wird das Zusammenwirken von "Bündeln von therapeutischen Massnahmen" in "multimodalen Verfahren" und "multimethodischen Ansätzen" benannt. Sie besagt, dass unterschiedliche, abgestimmte und theoretisch-konzeptuell begründete Arbeitskonzepte durch zusätzliche spezifische Interventionen gestärkt werden können (nach *ebd.* S.24).

3.5.1 Philosophie des "ökologischen Imperativs"

"Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit "Kontext-Bewusstsein" und "komplexer Achtsamkeit" wachsam für schädigendes Handeln, das den Fortbestand des Lebens und die Funktion der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!" (*Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013a, S.60*).

“Naturtherapie im Integrativen Ansatz ist ein ‘Weg’ des Erkennens der eigenen Natur“ (*Petzold, Orth, Sieper* 2015, S.11). Das integrative Kernkonzept des “Informierten Leibes“ (siehe z.B. *Petzold*, 2002j) besagt, dass unsere Befindlichkeit von den aus der Umwelt aufgenommenen Eindrücken und Informationen abhängig ist (*Petzold, Orth, Sieper* 2015, S.14). “In einer integrierten Weise bei sich, seinem Mitmenschen, bei der Natur sein, wird Grundlage von Zugehörigkeit und steht Entfremdung entgegen“ (*ebd.* S.12). Weiter ist der Mensch Teil einer Ökologie und erkrankt, wenn diese zerstört wird (*ebd.* S.14). Mit den “Naturtherapien“ im Integrativen Ansatz soll die biopsychosoziale Gesundheit und die Pflege einer ökosophischen Lebenspraxis gefördert werden. Dazu gehört auch Tiergestützte Therapie.

4 Der Einsatz von Pferden in der Psychotherapie

Ausgangspunkt für diese Arbeit ist unsere Farm, auf der ich seit bald zwei Jahren die Gelegenheit habe, Pferde in der Interaktion untereinander und mit Menschen zu erleben und zu beobachten. Nach einer theoretischen Einführung in die Grundlagen der Integrativen Therapie mit ihrem Bezug zur Natur folgt nun eine “bottom-up“ Heranführung von beobachteten Phänomenen hin zu theoretisch fundierten Strukturen und möglichen Therapie-entwürfen im Rahmen der Integrativen Therapie. Anhand der gemachten Erfahrungen in der pädagogischen, erlebnisbasierten Arbeit mit Kindern und Pferden der letzten zwei Jahre versuche ich, eingebettet in den theoretisch fundierten Hintergrund der Integrativen Therapie mögliche Therapieformen mit Pferden herauszuarbeiten. Die Überlegungen sollen auf dem Hintergrund der 14+3 Heilfaktoren gemacht werden (*Petzold, Orth, Sieper* 2014d/2016n).

4.1 Tierbilder

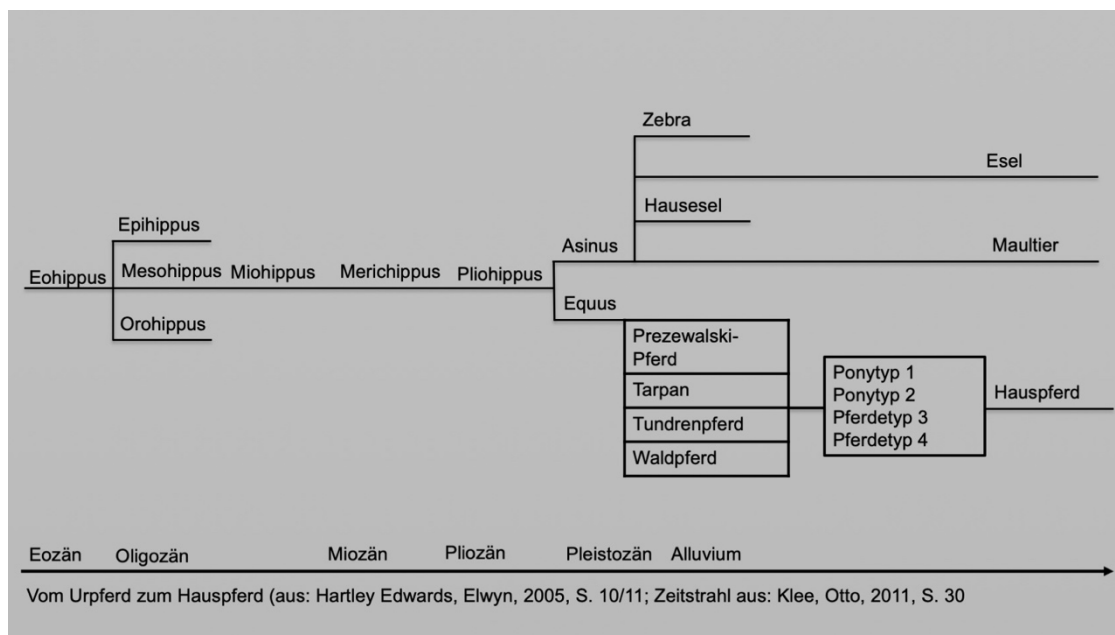
Petzold unterscheidet zwischen einem “allgemeinen und einem speziellen Tierbild“, wobei es sich beim “allgemeinen Tierbild“ um die biologisch-evolutionäre Betrachtung, beim “speziellen Tierbild“ um ein spezifisches handelt (vgl. *Petzold* 2021c, S.9), in dieser Arbeit ist dies das Pferd. Unter “persönliche Tierbilder“ werden unsere eigenen Pferde beschrieben.

4.2 Allgemeines Tierbild

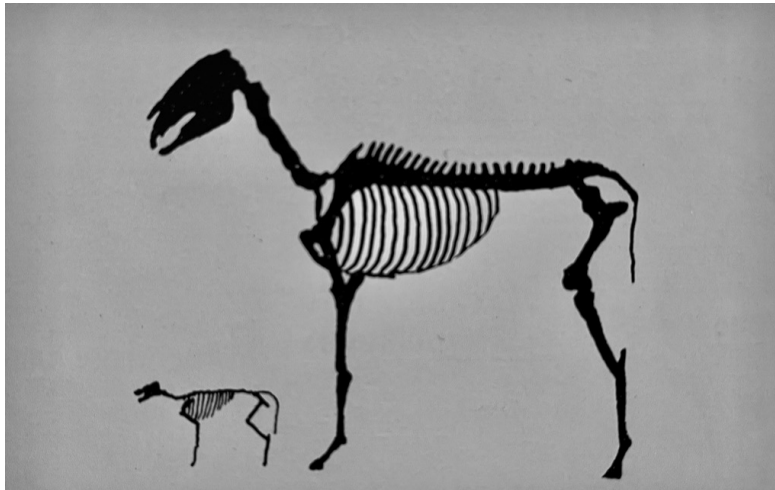
Per Definition sind Tiere Metazoa) “vielzellige, eukariotische Lebensformen (Organismen), die biologisch dem ‘Reich der Animalia’ zugerechnet werden, zu meist Sauerstoff atmen, sich oft selbständig bewegen können, sich typischerweise (aber nicht ausschliesslich) sexuell reproduzieren, embryonal sich aus einer Blastula entwickeln“ (Dostert 2023, S.6). Jede Spezies hat sich über die Evolution hin den spezifischen Umweltbedingungen entwickelt und angepasst. Derzeit sind alle, inklusive das ‘Menschentier’ von anthropogener Devolution (Petzold 1986h), von menschlicher Naturzerstörung bedroht.

4.3 Spezifisches Tierbild: Evolution des Pferdes

Die Evolution des Pferdes setzte vor ca. 60 Mio. Jahren ein. Sie lässt sich vom unteren Eozän, der ‘Morgenrötezeit’ lückenlos verfolgen (Klee 2011, S.28).



Nach Mary Gordon Watson et al. (2008) wurden Fossile der ältesten Vorfahren (Eohippus, auch Morgenrötepferdchen genannt) in den südlichen Teilen Nordamerikas gefunden. Bei Klee ist nachzulesen, dass das Pferd als “Paradebeispiel der Abstammungslehre“ gilt, dessen “Entwicklung vom hundegrossen fünfzehigen Vorfahren bis zum Einhufer als geradlinig und gerichtet betrachtet werden kann. Hinzu kamen Grössenzunahme, Proportionverschiebung, Gehirnentwicklung im Schädel und eine Zahnentwicklung beim Übergang vom Laub- zum Gräserfresser“ (Klee 2011, S.28).



Eohippus und Hauspferd in richtigem Grössenverhältnis (aus Klee, 2011, S. 29)

Das Morgenrötepferdchen gilt als ältestes pferdeartiges Tier und Stammform der Pferde. Es erreichte eine maximale Schulterhöhe von 30 cm und eine Länge von 60 cm. Es verfügte vorne über drei, hinten über vier Zehen. Der Schädel

war etwas verlängert, in der Mitte, etwa wie beim Reh (*ebd.* S.29)

Die Linie der Pferde in Europa und Asien starb im unteren Oligozän aus, auf dem zu dieser Zeit getrennten Nordamerikanischen Kontinent setzte sich die Evolution fort.

4.3.1 Merychippus

Der Merychippus gilt als erstes grasäsendes Pferd. Er bildete im Miozän (20-11 Millionen Jahre) allseitig hochkronige Mahlzähne mit Zementeinlagerungen in den Kronenelementen aus und wurde damit vorbereitet auf das Leben in den offenen Baumsavannen und Steppen. Auch die Gliedmassen passten sich dem Steppenleben an. Die Elle verwachste sich mit der Speiche, die dritte Zehe war betont kräftiger. Sein Stockmass betrug 90cm und besass einen längeren Hals als seine Vorfahren (*ebd.* S.31).

Die grasfressenden Pferde entwickelten sich weiter als dreizehige Pferdearten. Nach Gebissmerkmalen werden mehrere Gattungen (Hipparion, Neohipparion, Nannipus, Pliohippus usw.) unterschieden, innerhalb derer sich verschiedene Ökorassen entwickelten. Bis auf den Pliohippus starben die Hipparionen jedoch innerhalb der Eiszeit aus (*ebd.* S.32).

4.3.2 Pliohippus: Vorgänger der Equus

Im Unterschied den anderen entwickelte der Pliohippus ein neues Wachstumsmuster. Er verlor die bis dahin funktionellen Seitenzehen und gilt als älteste Einhufergattung. Mit einem Stockmass von 110 cm wies er bereits Ponyformat auf

und war am Ende des Pliozäns (3.2-1.8 Millionen Jahre) morphologisch der heutigen Gattung der Equus sehr ähnlich.

Equus (Hauspferde) entstanden wahrscheinlich vor ungefähr vier Millionen Jahren in Nordamerika und breiteten sich von dort über Asien, Afrika und Europa aus. Die über Jahrmillionen unterbrochen gewesene Landbrücke zwischen Eurasien und Amerika hatte sich neu gebildet. Während der Kälteperioden wanderten sie von Amerika über die Beringbrücke nach Eurasien. Sämtliche Einhufer Nordamerikas starben am Ende der Eiszeit (etwa 12'000 v. Chr.), bzw. im frühen Holozän (etwa 8000-7000 v. Chr.) aus. Über die Ursache wird viel spekuliert. Am ehesten lag es wohl am Vegetationswechsel, bedingt durch das nacheiszeitliche Klima (*ebd.* S.32).

In Europa und Asien entwickelten sich vier wilde Stammarten entsprechend ihres Lebensraumes: In Asien das Steppenpferd, *Equus przewalskii przewalskii poliakov*, heute als Asiatisches Wildpferd oder Przewalski-Pferd bekannt. Weiter westlich entwickelte sich das etwas leichte bebaute Plateaupferd, *Equus przewalskii gmenlini antonius*, der Tarpan. In Nordeuropa entstand das kalibrige Waldpferd, *Equus przewalskii silvaticus* und in Nordsibirien lebte das Tundrenpferd (nach *Edwards* 1991, S.10ff). Die Forscher Professor *J.G. Speed* (Edinburgh), Professor *Edward Skorkowski* (Krakau) und Professor *Hermann Ehard* (Stuttgart) entdeckten aufgrund von Analysen von alten Knochenfunden, Zähnen und anderen Überresten vier Unterarten der Equus und bezeichneten sie mit Ponytyp 1 - Exmoor-Pony, Ponytyp 2 - Highland-Pony, Pferdetyt 3 - Achal-Tekkiner und Pferdetyt 4 – Caspian-Pony. Sie scheinen Abkömmlinge der früheren Urwildpferde zu sein (siehe *Edwards* 1993 S.10ff)

4.3.3 Erste Wildpferde

Knochenfunde aus dem Jungpaläolithikum (jüngere Altsteinzeit, 35'000-10'000 v.Chr.), sowie Darstellungen aus früheren Festbildern (z.B. Pferdedarstellungen in der Grotte Chauvet bei Vallon-Pont-d'Arc im Tal der Ardèche, Südfrankreich, aus der Zeit um 31'000 v.Chr.) lassen darauf schliessen, dass die ersten Wildpferde in der Mitte des Eiszeitalters auftraten. Aus den Höhlenzeichnungen der damaligen Menschen lässt sich entnehmen, dass sie durch grosse, mittelgrosse und kleine Wildpferde vertreten waren (*Klee* 2011, S.32). Ihre Geschichte zählt zu den am meisten diskutierten Kapiteln der Stammesgeschichte der Equiden.

Als gesichert kann gelten, dass die Pferde des Eiszeitalters ein grosses Anpassungsvermögen besaßen (*ebd.* S.32/33).

4.3.4 Wesen des Pferdes

Das Wesen des Pferdes wird bestimmt durch sein Verhalten, seine physische Struktur, seine Aktionsmöglichkeiten und seine Leistungsfähigkeit. Sein Verhalten als Flucht- und Herdentier ist dem Leben in der weiten Steppe angepasst und wird von Instinkten gesteuert, die sich in den Millionen von Jahren evolutionär entwickelt haben. Schutz finden sie in der Herde. (*Sanja* 2020, S.21, zitiert nach *Dostert* 2023, S. 7; nach). An der Spitze der Herdenhierarchie stehen sozial starke Leittiere, meist ein Leithengst und eine Leitstute. Die Rangordnung kann sich in Bezug auf Alter, Dauer der Gruppenzugehörigkeit auch ändern; auch Hackordnung genannt.

Pferde verfügen über hoch entwickelte Sinne, die ihnen einen ganz besonderen Charakter verleihen. Sie sind primär Teil eines sensiblen Verteidigungsmechanismus, aber auch wichtig für die Verständigung und das Geschlechtsverhalten. So identifizieren sie z.B. die Herdenmitglieder und ihre heimatliche Umgebung durch Gerüche und es ist zu vermuten, dass sie auch ihre menschlichen Gefährten mit speziellen Gerüchen in Verbindung bringen. Die Stellung der Augen erlaubt fast einen Rundumblick, was verdeutlicht, wie sehr Pferde 'auf Sicherheit gebaut' sind (*Edwards* 1991, S.9). Ihre Aufmerksamkeit richtet sich auf kleinste Verhaltensveränderungen in der Herde und auf Umgebungsveränderungen. Diese haben fast immer zur Folge, dass ihr Fluchtinstinkt (Teil des Überlebensinstinktes) aktiviert wird, um sich in Sicherheit zu begeben, erst dann kann eine Situationsanalyse stattfinden (*Sanja* 2020, S.21, zitiert nach *Dostert* 2023, S.7).

Für ein vertiefteres Verständnis verweise ich auf das Buch von *Janet L. J.* (2020). "Horse Brain – Human Brain. Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft – Wie Pferd & Mensch denken, fühlen, handeln".

4.3.5 Domestikation

Es gibt viele Hinweise, die darauf deuten, dass die ersten wilden Pferde von Stämmen der nomadisierenden Aryan in den Steppen entlang des kaspischen Meeres und des Schwarzen Meeres domestiziert wurden. Möglicherweise gab

es jedoch auch in anderen, mit Wildpferden stark besiedelten Gegenden Eurasiens Domestikationen. Sie wurden aus praktischen Gründen zu halbwilden Schaf- und Ziegenherden sowie Herden fügsamer Rentiere hinzugezogen. Pferde konnten in den kargen Steppen leichter gehalten werden, weil sie leicht Nahrung fanden. Anfänglich wurden sie in Herden gehalten. Das Fleisch galt als Nahrung und die Felle wurden für Kleidung und den Zeltbau genutzt. Der Dung wurde getrocknet und als Brennmaterial verwendet (*Edwards* 1991 S.12). In rauen, gebirgigen Gegenden wurden die Tiere geritten. Im flachen hügeligen Land des Mittleren Ostens zogen sie die Streitwagen und galten als Schlüssel zur Eroberung und Erhaltung grosser Reiche (*ebd.* S.12/13).

4.3.6 Islandpferde

In Islandpferden ist das nordeuropäische Urwildpferd, welches ursprünglich in ganz Nordeuropa beheimatet war, erhalten geblieben. Siedler aus Skandinavien und den britischen Inseln brachten um das Jahr 900 die Vorfahren des Islandpferdes, das *Equus c. scandinavicus* und das *Equus c. celticus* auf die Geysir-Insel. Möglicherweise kamen noch andere Pferderassen hinzu. In Typ, Grösse und manchen Farben gleicht das Islandpony dem Lyngenpferd, einer vor ein paar Jahrzehnten in Norwegen entdeckten Rasse. Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist das ein Nachfahre des *Equus c. scandinavicus*. Die Rasse des Keltenponys verfügt über die Gangart Tölt und passt in Grösse und Körperbau zum Islandpferd (*Klee* 2011, S.37).

Dank der konservativen Haltung der Bauern wurde der Typ des altbewährten isländischen Pferdes erhalten. Das Islandpferd gehört zu den wenigen reingezüchteten Pferdearten. Seit annähernd 1000 Jahren gibt es keinerlei Fremdblutzufuhr. Schon ganz früh betrieb man Zuchtselektion, seit 1879 gibt es praktische Zuchtprogramme. Infolge der Selektion entstanden zwei Typen – das schwerere Packpferd und das leichtere Reitpferd (*Gordon Watson et al.* 2008, S.227). Islandpferde werden halbwild gehalten und überwintern in rauen klimatischen Bedingungen im Freien. Die Bedingungen prägten eine selbstbewusste Rasse. Sie gelten als ausgesprochen zähe Ponys die auch bei geringer Fütterung eine grosse Leistungsbereitschaft zeigen (*Bunjes* 2008, S.84). Sie sind intelligent und sanft, haben jedoch einen unabhängigen Charakter (*Gordon Watson et al.* 2008, S.227).

Islandpferde gehören zu den Warmblütern und stehen damit in ihrem Naturell zwischen einem temperamentvollen Voll- und einem Kaltblut, dessen Wesen als ruhig beschrieben wird. Vom Stockmass her zählt man sie zu den Ponys, für die Isländer sind es jedoch Pferde. Eine Besonderheit der Islandpferde ist die Qualität der fünf Gangarten. Neben den Grundgangarten Laufen, Trab und Galopp zeigen sie Tölt und Pass.

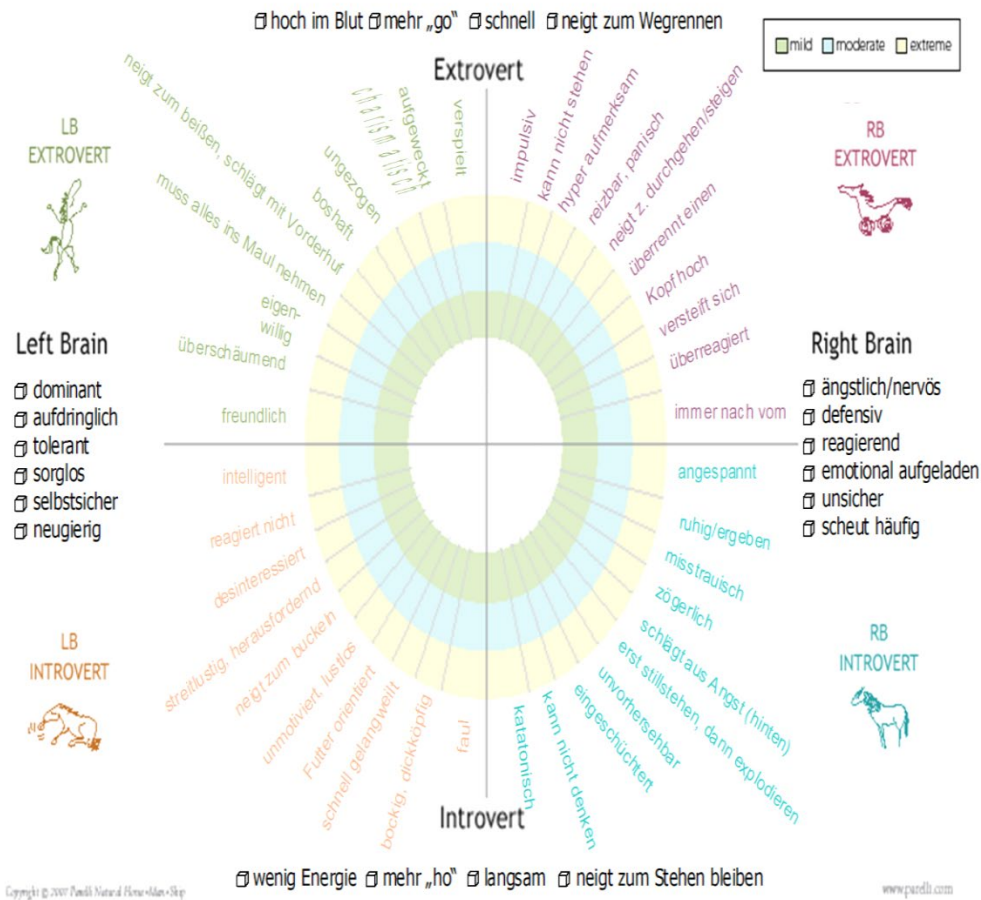
4.4 Individuelles Tierbild

Wie bei den Menschen zeigt auch jedes Pferd seine spezifischen Wesenszüge, Eigenarten, Temperament, kurz seine Persönlichkeit. In der Arbeit mit Pferden ist es wichtig, ein Verständnis für die Persönlichkeit und die Bedürfnisse zu bekommen (*Dostert 2023, S.7*).

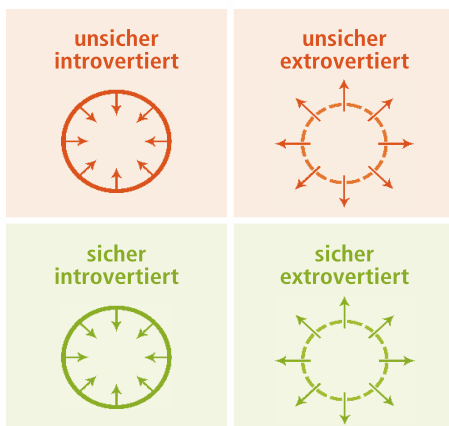
Netzwerkprofil nach *Parelli* (aus dem Internet)

Mit Hilfe des Psychologen Dr. *Handley* haben *Linda und Patt Parelli* auf Basis

der Menschenprofile ein Persönlichkeitsprofil für Pferde ("*Horsenality*-Profil") abgeleitet (siehe Abbildung).



Aufgrund eines Netzdiagrammes kann das Profil ermittelt werden.



Die vier Grundpersönlichkeiten nach Wild und Classen (aus Wild und Classen, 2019, S.47)

Dabei wird unterschieden zwischen extrovertiert/introvertiert und left Brain/right Brain. Zur Verfeinerung werden verschiedene Eigenschaften herangezogen. Wild und Classen (2019) gehen von "4 Grundpersönlichkeiten" aus. Diese lehnen zum Teil an den Ideen der Horsernality's an und sollen eine tägliche Hilfe in der Praxis sein. Dabei wird unterschieden zwischen sicheren/unsicheren und introvertierten/extrovertierten Verhaltensmerkmalen.

Dies kann anhand körpersprachlicher Zeichen durch Haltung von Ohren, Augen, Maul, Schweif etc). bestimmt werden. Ein introvertiertes, unsicheres Pferd

z.B. zeigt über einen langen Zeitraum ein zusammengepresstes Maul. Die Augen sind teilnahmslos und der Blick nach innen gerichtet. Die Ohren sind ebenfalls nach innen gerichtet, also halb nach hinten gestellt, die Nüstern sind hochgezogen (Wild, J., Classen, P. 2019, S.48ff).

4.5 Von den Phänomenen zu den Strukturen zu den Entwürfen

4.5.1 Phänomene

Um mit Menschen und Tieren arbeiten zu können, muss der Umgang mit beiden zuerst erlernt werden. Als ehemalige Primarlehrerin und angehende Psychotherapeutin konnte ich schon sehr viel Erfahrung mit Menschen, insbesondere Kindern sammeln. Mit Pferden kam ich erst vor etwa sieben Jahren, als unsere älteste Tochter ihre ersten Pferde kaufte, in Berührung. Seit zwei Jahren sind sie nun auch Teil meines Lebens. Pferde vom Zaun aus zu beobachten ist sehr spannend, mit ihnen in Interaktion zu treten war für mich eine ganz neue Erfahrung und Herausforderung. Es bedarf z.B. schon einer gesunden Portion Mut, einem 400kg schweren Pferd die Hufe zu reinigen oder am Strick mit ihm zu spazieren. Zunächst begann ich mit den 'Minis' (siehe weiter unten) Nuri, Akai und Dahli zu arbeiten, sie weisen weniger Masse auf und sind relativ gut 'handelbar'.

Diese Eigenerfahrungen erachte ich als sehr wertvoll für die spätere therapeutische Arbeit mit den Tieren. Ich habe selber *erlebt*, was es z.B. an Überwindung kosten kann, mit einem Pferd in näheren Kontakt zu treten, es zu hegen und zu pflegen oder mit ihm zu spazieren. Ich habe *erlebt*, mit welcher Kraft ein Pferd am Strick ziehen kann und mit welcher Entschlossenheit man dagegenhalten muss, will man die Herrschaft nicht verlieren und nicht umgerissen werden.

Für die therapeutische Arbeit ist es essentiell, dass man seine Pferde gut kennt und auch abschätzen kann, in welchen Bereichen sie eingesetzt werden können. Unsere Tochter und ihr Ehemann beschäftigen sich seit sieben Jahren mit Pferden. Sie haben sich in dieser Zeit ein grosses Wissen bezüglich Pferdehaltung (spezielles Tierbild) angeeignet und kennen jedes einzelne Tier ihrer Herde sehr gut (die persönlichen Tierbilder). Sie wissen auch, welches Pferd

sie für welche Einsätze nehmen müssen und können abschätzen, welche Person zu welchem Pferd passt. Sie kennen die Reaktionen jedes Pferdes auf (mentale) Belastungen und haben gelernt, damit umzugehen. Für das bessere Verständnis folgt eine Beschreibung unserer Pferde. Ich profitiere viel von den Erkenntnissen der beiden jungen Menschen.

4.5.1.1 Unsere Pferde

Auf der Sarifarm leben sieben eigene Islandpferde und fünf American Miniature Horses. Hinzu kommt Eragon, ein American Miniature Horse, welches hier in Pension ist. Im Mai 2023 erblickten zudem ein Islandpferd-Stutfohlen sowie ein American Miniature Horse- Hengstfohlen auf der Sarifarm das Licht der Welt. Jedes der Tiere zeigt einen ihm eigenen Charakter:



Hanna (Foto links mit Fohlen) ist unsere einzige Isländer-Stute und zugleich auch die Leitstute. Sie hat sehr viele mütterliche Züge. Sie liebt es, mit Kindern arbeiten zu können und beweist dabei grosse Geduld. Bei Erwachsenen Reitern kann sie aber ganz klar auch mal Nein sagen. Sie ist eine echte „Power Lady“, aber niemals zickig. Auf ihre Art kann sie sehr direkt mitteilen, wenn ihr etwas nicht passt. In der Herde zeigt sie das mit den Ohren oder ihrem Hinterteil.

Hanna schätzt es, wenn man auf sie eingeht und ihr „zuhört“. Hat man sie erst einmal auf seiner Seite, macht sie fast alles mit, was man von ihr will. Seit Anfang Mai ist sie stolze Mutter der kleinen Stute Elva, welche sie liebevoll umsorgt und sehr gut auf sie aufpasst. Vom Wesen her ist sie eher ängstlich, ruhig und ergeben. Nach *Parelli* kann sie als right Brain introvertiert, nach *Classen* als introvertiert eher unsicher eingestuft werden.



Elia (Foto unten) ist unser Leitwallach und in seiner Aufgabe sehr verantwortungsbewusst. Auf dem Bild hütet er gerade das kleine Hengstfohlen Milou. Er scheint die Aufgabe zu mögen und zeigt sich dabei selbstbewusst. Auch er ist sehr kinderlieb und hat grosse Geduld mit ihnen. Beim Ausreiten braucht er jedoch stark die Sicherheit seines Reiters. Elia ist ein äusserst sensibles Pferd, welches sein Gegenüber sehr differenziert wahrzunehmen vermag.

Dies ist eine sehr wertvolle Eigenschaft für Coaching und auch Therapie mit Menschen. Bei so hoch sensiblen Pferden wie Elia, ist es essenziell, einen entsprechenden Ausgleich zu schaffen, worauf wir sehr bedacht sind. Wir geben unseren Pferden oft die Möglichkeit, sich zu erholen, sei es auf der grossen Weide oder auch bei einem gemeinsamen Ausritt mit guten Reitern. Nach Parelli Horsenality kann er als right Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert unsicher eingestuft werden.

Hanna und ihr Bruder Elia waren, bevor sie auf die Sarifarm kamen, bei einem Pferdehalter, der grob mit ihnen umging. Das ist den beiden sensiblen Pferden leider gar nicht gut bekommen. Es dauerte über ein Jahr, bis sie ihr Vertrauen zu uns soweit aufgebaut hatten, dass wir sie für „Arbeiten“ mit Kindern einsetzen konnten.



Glitnir (rechts im Bild) ist mit seinen 15 Jahren das älteste Pferd auf unserer Farm. Wir nennen ihn die „coole Socke“. Er ist mit fünf Jahren von Island in die Schweiz gekommen und arbeitete etwa sechs Jahre als Reitschulpferd in einer Reitschule. Er ist ein sehr gelassenes Pferd und lässt sich

durch fast nichts aus der Ruhe bringen. Er ist gewillt, vieles zu (er-)tragen und kann für alles eingesetzt werden. Glitnir ist ein echter Allrounder, jedoch eher introvertiert. Bei solchen Pferden läuft man schnell Gefahr, dass man zu spät

realisiert, wenn es ihnen schlecht geht. Sie wollen gefallen, halten durch und lassen sich auch überfordern. Er kann nach Parelli Horsenality am ehesten sehr zentriert left Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert sicher eingestuft werden.

Skýjafákur (links im oberen Bild) wirkt mit seinen acht Jahren noch sehr jung und verspielt. Trotzdem kann er schon richtig mit anpacken und macht seinen Job als Reitschulpferd sehr gut. Er bereichert unsere Herde erst seit kurzem und ist noch dabei, richtig bei uns anzukommen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Dies äußert sich unter anderem dadurch, dass er stark austestet und seine Grenzen sucht. Skýjafákur ist sehr leistungsbereit und langweilt sich schnell. Er wird momentan noch bedingt mit Kindern eingesetzt, läuft aber bereits Reitstunden. Es dauert erfahrungsgemäss ungefähr ein Jahr, bis ein Pferd richtig an einem neuen Ort angekommen ist. Nach Parelli Horsenality kann er left Brain extrovertiert, nach Classen als extrovertiert sicher eingestuft werden.



Auf dem Bild links ist unser Brego. Er ist vor gut einem Jahr aus Island direkt zu uns auf die Sari-Farm gekommen. Er ist ebenfalls acht Jahre alt und gehört zu den jüngeren Pferden in der Herde. Brego ist teilweise noch etwas unsicher und braucht eine ruhige und gelassene Hand und Haltung der Bezugsmenschen, was ihm Sicherheit bietet. Vom Boden aus geführt macht er seinen Job mit den Kindern sehr gut. Auch für Reitstunden wird Brego eingesetzt. Brego leidet an unter Islandpferden weitverbreitetem Sommer-

ekzem. Ausgelöst wird dies durch Stiche von Insekten, deren eiweisshaltiger Speichel eine allergische Reaktion hervorruft. Das eiweisshaltigere Gras der Schweizer Böden begünstigt den Ausbruch von Ekzem ebenfalls. Die Insekten hier machen Brego sehr nervös, so dass er im Sommer mit Kindern nur punktuell eingesetzt werden kann. Wir hoffen, dass er sich noch besser an die hiesigen Gegebenheiten gewöhnen kann oder wir einen Weg finden diese Allergie sanft/ biologisch zu behandeln. Nach Parelli Horsenality kann er als right Brain

introvertiert, nach Classen als introvertiert mit Tendenz zu Unsicherheit eingestuft werden.



Ilay (Links im unteren Bild) gilt als Verlasspferd. Wie Glitnir und Brego kommt er ursprünglich aus Island. Er kam mit zarten eineinhalb Jahren in die Schweiz. Auch er lässt sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Spaziergänge am Führstrick werden ihm schnell zu langweilig und er sucht lieber die Herausforderung. In der Halle kann er für Bo-

denarbeit und zum Voltigieren eingesetzt werden. Ilay hat wohl noch nie etwas wirklich Schlimmes erlebt in seinem Leben. Er ist ein sehr unbeschwertes Pferd und hat einen klaren Kopf. Er ist mit dreieinhalb Jahren zu uns gekommen und wurde extern in den Beritt gegeben. Heute ist er neun Jahre alt und somit am längsten bei uns. Er war unser erstes Islandpferd. Nach Parelli Horsenality kann er am ehesten sehr zentriert left Brain extrovertiert, nach Classen als extrovertiert sicher eingestuft werden.

Silas (rechts im oberen Bild) ist vor drei Jahren aus Island in die Schweiz gekommen. Er ist seit bald zwei Jahren bei uns und wie Ilay, neun Jahre alt. Auch Silas ist ein eher introvertiertes Pferd, was es nicht einfach macht, ihn zu lesen. Wie Ilay ist er ein absolutes Verlasspferd und ein echter Allrounder wie Glitnir. Egal ob für Reitstunden, Arbeit mit Kindern oder ausgedehnte Ausritte, Silas kann eingesetzt werden wo man ihn gerade braucht. Leider wird auch er durch Sommerekzem geplagt. Täglich werden seine Wunden gepflegt und wir geben unser Bestes, dass die Situation mit dem Ekzem für ihn einigermaßen erträglich ist. Natürlich ist Silas durch das Ekzem auch mental nicht mehr ganz so stark wie sonst. Dem muss bei der Arbeit mit Menschen Rechnung getragen werden. Nach Parelli Horsenality kann er als sehr zentrierter left Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert sicher eingestuft werden.

Islandpferde sind bekannt für ihren starken Charakter und ihre Unerschrockenheit. Sie ertragen vieles mit grosser Gelassenheit und lassen sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen. Auch erleben wir sie als sehr kinderliebend. Bei Kindern beweisen sie besonders viel Geduld und lassen sich auch einiges gefallen. Untereinander sind Isländer friedlich. Auseinandersetzungen werden oft durch kleine Körpersignale wie etwa das Anlegen der Ohren bereinigt.

Neben unseren Isländern haben wir auch noch American-Miniature-Horses. Akay, Nuri und Dahli (von links nach rechts) sind drei unserer American Miniature Horses. Auch sie sind sehr kinderliebend. Sie vermögen kleine Reiter bis zu 30kg zu tragen und kommen bei geführten Ausritten oder für Kutschenfahrten zum Einsatz.



Auch für Bodenarbeit in der Halle und Spaziergänge, bei denen die Kinder die Pferdchen führen, sind sie gut einsetzbar. An Kindergeburtstagen kommt es vor, dass sie geschmückt und angemalt werden, was sie geduldig über sich ergehen lassen. Akay, Nuri und Dahli waren unsere allerersten Pferdchen. Sie kamen im Alter von neun Monaten zu uns und wurden durch uns liebevoll aufgezogen und ausgebildet. Heute sind die drei sieben Jahre alt.

Akay ist ein sehr gemütliches und ebenfalls eher introvertiertes Pferdchen. Er zeigt aber auch mal, wenn er etwas nicht mag. Fressen liebt er über alles, was das Führen für Kinder nicht immer einfach macht, da diese noch nicht die Kraft besitzen, um ihn davon abzuhalten. Aber auch die Kinder liebt Akay und trägt diese sichtlich „stolz“ durch Wälder und über Felder. An der Kutsche macht er seinen Job sehr gut. Mit seiner unerschrockenen Art ist er ein zuverlässiges Kutsch-Pferdchen, welches es aber sehr gerne gemütlich nimmt. Nach Parelli Horsenality kann er left Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert sicher eingestuft werden.

Nuri ist eher sensibel und teilweise schreckhaft, weshalb er nur geführt an der Kutsche eingesetzt wird. Auch er ist kinderlieb und hat viel Geduld mit ihnen. Er

ist sehr stark und liebt es, die Kutsche zu ziehen. Auch kleine Kinder trägt er bereitwillig auf seinem Rücken. Nach Parelli Horsenality kann er right Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert eher unsicher eingestuft werden.

Dahli ist ein richtiges Energiebündel und hat Temperament. Er ist eher schreckhaft dafür sehr lauffreudig. Ob als Handpferd beim Ausreiten, an der Kutsche, beim Spazieren mit Kindern, Dahli ist immer motiviert mit dabei. Auch er trägt leichte Kinder bereitwillig auf seinem Rücken. Nach Parelli Horsenality kann er right Brain introvertiert, nach Classen als introvertiert unsicher eingestuft werden.

Samy (Foto rechts) ist mit seinen drei Jahren unser jüngstes American-Miniature-Horse. Er kann aber bereits für kurze Zeit für Bodenarbeit in der Halle eingesetzt werden. Ausserdem hat sein Training für Kutschenziehen begonnen. Samy ist seit seiner Geburt auffällig stark auf Menschen bezogen, eine gute Charakter-



eigenschaft für ein Therapiepferd. Er hatte auch schon einige freiwillige Einsätze bei Coachings. Bei so jungen Pferden ist es sehr wichtig, dass sie nicht überlastet werden. Samy darf noch Jungpferd sein und wird daher sehr zurückhaltend eingesetzt. Nach Parelli Horsenality kann er left Brain extrovertiert, nach Classen als extrovertiert sicher eingestuft werden.



Das American-Miniature-Horse-Hengstfohlen Milou (hier mit seiner Mutter Tinka) „geniesst“ sein Fohlen-dasein. Er ist, zusammen mit Elva, dem Isländer-Stuffohlen, momentan die Hauptattraktion auf der Sarifarm. Tinka, seine Mutter kam zunächst als Pensionspferd zu uns. Seit ein paar Wochen gehört auch sie zu unseren Pferden. In der Herde zeigt sie sich zickig und zuweilen sehr rabiat. Im Umgang mit Kindern beweist sie viel Geduld. Sie lässt sich willig

führen und hält lange geduldig still, wenn die Kinder sie frisieren wollen. Auch an der Kutsche ist sie gut einsetzbar. Tinka ist sehr schwierig einzuschätzen.

Nach Parelli Horsenality kann sie eine Mischung von right und left Brain extrovertiert, nach Classen als extrovertiert eher sicher eingestuft werden.

Ein besonderes Erlebnis ist, beobachten zu können, wie die Herde auf die beiden Fohlen reagiert. Zunächst hatten wir Bedenken, den kleinen Milou unter die für ihn übergrossen Islandpferde zu lassen. Es zeigte sich jedoch rasch, dass diese nicht berechtigt waren.

Alle gehen sehr sorgsam und feinfühlig mit den Fohlen um. Abwechslungsweise übernehmen sie den "Hütendienst". Sogar Skýjafákur (hier im Bild mit der schlafenden Elva und dem ruhenden Milou) kam schon zum Einsatz, als er erst kurz bei uns war.



Alle American-Miniature-Horses geniessen den besonderen Schutz unseres Leitwallachs Elia. Er verteidigt sie gegenüber den "Grossen" und schlichtet auf seine ruhige Art Streitereien, die sie zuweilen untereinander haben. Besonders an den Futtersäcken sorgt er für Ruhe und Ordnung.

Seit zwei Jahren bieten unsere Tochter und ihr Ehemann vor allem Events im pädagogisch-didaktischen Bereich an - Reit-Lager, Team-Pony-Concept-Workshops, Vorreitkurse "der kleine Reitheld", Reitstunden und weitere Angebote - alles mit dem Ziel, die Kinder an den Umgang mit Pferden heranzuführen, und denen, die wollen, das Reiten beizubringen. Mein Mann und ich stehen jeweils unterstützend zur Verfügung.

Während der pädagogischen, erlebnisbasierten Arbeit mit Kindern und Pferden kann ich beobachten, wie sich die Kinder entwickeln und was sie dabei lernen:

- Ängste überwinden
- sich auf ein Ziel fokussieren und dieses nicht aus den Augen verlieren
- sich als Akteur, als 'Herr der Lage' erleben
- Durchsetzungsvermögen trainieren

- kurz zusammengefasst: Selbstwirksamkeit erleben.



Ein 400kg schweres Pferd trittet folgsam hinter einem dreijährigen Kind her

Hinzu kommen nach *Sally Swift* (2019) für das Reiten wichtigen Körperelemente: "Zentrieren in die Körpermitte, richtiges Atmen, sanfte, umfassend blinkende Augen und Bausteine aufbauen für das Gleichgewicht.", wobei mit "Bausteine" die verschiedenen Körperteile (Kopf, Rücken, Gesäss, Beine) gemeint sind. All diese Erfahrungen stärken das Selbstbewusstsein und fördern eine komplexe Achtsamkeit; für eine gesunde Entwicklung wichtige Ressourcen, die in einer Therapie aktiviert und gewinnbringend genutzt werden können. Als weiteres, eindrückliches Phänomen konnte ich beobachten, wie eine Person, die sich einem unserer Pferde zuwandte plötzlich zu weinen begann, weil sie sich ihrer momentanen Verfasstheit gewahr wurde. Die Gegenwart des Pferdes hatte der Person ins Bewusstsein gerufen, welchem Druck sie momentan ausgesetzt war.

4.5.2 Strukturen

Von Hunden ist bekannt, dass sie neue Menschen *olfaktorisch* abschnüffeln. Sie reagieren auf Mimik, Gestik, Prosodik und können durchaus wählerisch sein und misstrauisch oder vorsichtig reagieren (nach *Petzold* 2018e). "Im Unterschied zu Menschen zeigen sie jedoch z.B. keine negativen Reaktionen auf

sichtbare körperliche Beeinträchtigungen. Ein Mensch kann sich trotz (psychischer) Behinderung oder Einschränkung vollkommen akzeptiert und angenommen fühlen. Zudem bleibt im Kontakt mit dem Tier die Kontinuität der eigenen Person bewahrt. Diese Unterschiede von menschlicher und tierischer Reaktion gilt es, Betroffenen in der tiergestützten Therapie verstehbar zu machen“ (Hayes, Zeller 2018, S.3).

Pferde gelten als Spiegel der persönlichen Empfindungen und momentanen Verfasstheit (im Sinne einer Resonanz). Durch ihr “hochsensibles Wahrnehmungssystem“ (Ladner 2016) sind sie fähig, Emotionen und Gefühlsregungen (z.B. Erregung, Unruhe usw.) ihres Gegenübers “auf Pferdeweise“ (Ausdruck von Petzold) zu spüren. Ihre von “menschlichen Bewertungsparametern freie“ (Ausdruck von Petzold) Rückmeldung und der mit ihnen für viele Menschen verbundene “Aufforderungscharakter“ (Ladner 2016) können dazu beitragen, dass eine Person ihre bis dahin unbewusste momentane Gemütsstimmung plötzlich wahrnimmt. Petzold betont, dass die Persönlichkeit des/der TherapeutIn in solchen Momenten eine wichtige Rolle spiele. Von ihm/ihr gehe letztendlich die für den Heilungsprozess wichtige **menschliche Empathie** aus, (Petzold, Mathias 2019a). Dieses Thema wird aus seiner Sicht von TGT-TherapeutInnen oft vernachlässigt (vgl. auch Petzold 2018e).

Wie ist es möglich, dass Pferde Empfindungen von Menschen wahrnehmen können? Einerseits liegt es wohl an den oben genannten Eigenschaften, die ein Pferd mit sich bringt. Andererseits könnten jedoch noch andere Faktoren mitspielen. Hier zwei theoretische Überlegungen:

4.5.2.1 Affordance-Theory

Petzold und Mitarbeiterinnen (1994a) beschrieben in Anlehnung an die ökologische Wahrnehmungstheorie von James Gibson ein “Interaktionssystem“ anhand des Beziehungssystems zwischen “Caregiver“ und Säugling/Kleinkind. Danach bilden “Caregiver“ und Säugling füreinander eine “Umwelt mit wechselseitigem Aufforderungscharakter“ (“mutual affordances“). “Informationen werden so bereitgestellt, dass aufeinander reagiert werden kann und Wahrnehmung und Handlung sich verschränken“ (Petzold et al. 1994a, S.561ff, zitiert nach Klein, 2017, S.99). Beim “Intuitive parenting“ (Papousek & Papousek 1978; 1987; 1989, zitiert nach Petzold et al. 1994a) spielen **menschlicher** “mimischer Ausdruck“, “Vokalisation“ und “Berührung“ eine bedeutende Rolle (vgl.

Petzold et al. 1994a, S.567f) beim Menschen. Hieraus kann gemutmaßt werden, dass z.B. Futter, Führungsposition, Zuwendung, Berührung, Körpersprache, Vokalisation als menschliche Verhaltensweise für das spezifische Tier eine von ihm im Menschenkontakt erlernte (social) "affordance" bereitstellt. Für den Menschen können tierische Verhaltensweisen wie Körperkontakt, Aussehen (z.B. "Kindchen Schema") oder Bewegung (Bewegungsdialog) einen Aufforderungscharakter im Sinne einer (social) "affordance" durch Lernerfahrungen im Umgang mit Tieren gewinnen (nach *Klein* 2017, S.99).

4.5.2.2 Bindungsmuster

Julius und Mitarbeiterinnen (2014) gehen von der Hypothese aus, dass sich menschliche Bindungsmuster in der Tier-Mensch-Beziehung nicht automatisch wiederholen. Als mögliche Gründe nennen die AutorInnen ein "authentisches" und "wertschätzendes" Verhalten (hier von Hunden) gegenüber dem Menschen. Als weitere Hypothese wird die von menschlichen Bewertungsparametern freie Haltung von Hunden gegenüber Menschen genannt. Möglich ist auch, dass die phylogenetische Andersartigkeit von "Mensch und Tier" mental repräsentiert ist und dadurch zwischenmenschliche Beziehungsschemata in der Mensch-Tier-Beziehung gar nicht aktiviert werden (nach *Klein* 2017, S.101). Die Untersuchungen von *Julius et al.* beziehen sich spezifisch auf Hunde und es müssten für andere Tierspezies eigene empirische Untersuchungen angestellt werden. Nach *Klein* (2017, S.121) scheinen zusammengefasst "die Reaktionen des Pferdes auf die Interaktion Pferd- Mensch das Ergebnis aus dem Temperament des Pferdes und seines Verhaltens-Syndroms, der Persönlichkeit und den psychosozialen Kompetenzen des Menschen und den menschlichen Erfahrungen zu sein. Hinzu kommt die Wirkung des Umfeldes, in der die Interaktion stattfindet."

Petzold (2018e, S.19) erachtet es als problematisch, die Bindungstheorie, welche in der "human infant <> human mother interaction" entwickelt wurde im tiergestützten Setting zu verwenden. Er sieht Potential in "therapierelevanten neurobiologischen und sozialpsychologischen Affiliationstheorien" (*Carter et al.* 1999; *Jonas et al.* 2014; *Petzold, Müller* 2005/2007) und "evolutionspsychologisch und gendersensibel ausgearbeiteten Theorien" des "tending and befriending" (sich kümmern und hinwenden) als "weibliche Reaktion auf Bedrohung und Stress" statt des männlichen "fight or flight" (*Taylor* 2002; *Taylor et al.*

2000). Besonders aber hebt er "Arbeiten der vergleichenden Verhaltensbiologie und der *comparative developmental psychology*" (z.B. Arbeiten von *Tomasello* 2005, 2010, 2011 und Mitarbeiterinnen oder *Rosatj, Wobber, Huges, Santos* 2014) hervor. Diese zeigen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in der Entwicklung von Primaten und "human animals" (*Eliot* 2010) auf. Vorab sei es die menschliche Sprache, welche uns "komplexe Wertgebungen" und gemeinschaftliche Zielverfolgung sowie die generationenüberschreitende Weitergabe von komplexem, kulturellem Wissen ermöglicht. Die "höheren" (im Sinne differenzierteren) menschlichen Fähigkeiten müssen – so die Integrative Position – als spezifisch menschliches Vermögen auch in jeder tiergestützten und naturbezogenen Therapie einen Hintergrund und ein übergeordnetes Lernziel sein, was bedeutet, dass den "TherapeutInnen im "dynamischen Viereck" der TGT (1. TherapeutIn, 2. Kind/Jugendlicher /Erwachsener, 3. Hund/Tier und 4. Kontext) eine überragende Bedeutung zukommt" (*Petzold* 2018e, S.21ff).

4.5.2.3 Wissenschaftliche Überprüfbarkeit

Ein von *Petzold* immer wieder angebrachter Kritikpunkt sind die Ungenauigkeiten und unbewiesenen Erklärungsansätze in verschiedenen Forschungsfeldern, insbesondere der Tiergestützten Therapie (*Petzold*, 2018e, S. 53). Die oftmals unkritische Haltung gegenüber gängigen Erklärungsansätzen zur Wirkung tiergestützter Interventionen kann die Generierung fundierter, wissenschaftlicher Wirkmodelle verzögern *Barzen* (2019, S.13). *Barzen* (2019) hat, gestützt auf *Balzert et al.* (2011), diese Thematik aufgegriffen und verschiedene Erklärungsmodelle (Biophilie, Du-Evidenz, Spiegelneuronen, Oxytocin, Bindungstheorie und sozialer Katalysator) anhand von Überprüfbarkeit, Relevanz, Originalität, Objektivität, Reliabilität, Validität, Verständlichkeit, Nachvollziehbarkeit und logische Argumentation untersucht. Die aufgeführten Qualitätskriterien sind hauptsächlich für die Sicherung der Qualität von wissenschaftlichen Arbeiten und Studien vorgesehen und weniger für die Beurteilung von Erklärungsansätzen, Hypothesen und Theorien. Die Beurteilung der einzelnen Erklärungsansätze erhebt nicht den An-

spruch absoluter Wahrheit, da die Einschätzung, ob die Qualitätskriterien eingehalten wurden, teilweise auch Auslegungssache ist (Barzen 2019, S.10). Dabei

	Biophilie	Du-Evidenz	Spiegelneurone	Oxytocin	Bindungstheorie	Sozialer Katalysator
Überprüfbarkeit			X	X	X	X
Relevanz			X	X	X	X
Originalität			X	X	X	X
Objektivität						X
Reliabilität				X	X	X
Validität				X		X
Verständlichkeit				X		X
Nachvollziehbarkeit				X		X
Logische Argumentation				X		X

ist folgendes herausgekommen:

Fazit: Solange keine eindeutigen Beweise für einen Erklärungsansatz vorliegen, sollten Generalisierungen vermieden werden (Petzold 2018e, S.24).

Für ein vertiefteres Verständnis verweise ich auf die Arbeit von Barzen (2019): Kritische Reflexion von Erklärungsansätzen zur Wirkung tiergestützter Interventionen oder Balzert, H./ Schröder, M./ Schäfer, C (2011).: Wissenschaftliches Arbeiten, Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation.

4.5.3 Entwürfe

“Tiergestützte Psychotherapie ist theoretisch begründet, das heisst nicht zufällig oder willkürlich“ (Ladner, 2016). Nach Ladner “ist der therapeutische Einbezug eines Tieres bei vielen psychiatrischen Symptomen, Störungen und Entwicklungsstörungen von Kindern und Jugendlichen hilfreich, je schwerwiegender die Störung, desto grösser der Mehrwert“, berichtet Ladner. Weiter erklärt sie: “Das Pferd, durch seine physische Grösse und Präsenz, seine Eigenschaften als Fluchttier und die Fähigkeit, die Patienten tragen zu können, lässt erweiterte Möglichkeiten im therapeutischen Prozess entstehen“. Als “Therapierrelevante Eigenschaften“ nennt Ladner, (2016):

- Sein hochsensibles Wahrnehmungssystem
- Seinen Fluchtinstinkt
- Seine wertfreie Rückmeldung
- Den Aufforderungscharakter des Pferdes

- Die Kooperationsbereitschaft des Pferdes
- Seine physische Grösse
- Das Erleben positiver Erfahrungen und Aktivitäten
- Pferd als "Spiegel" (aus der Resonanz des Tieres) von Gefühlen und Stimmung

Aus der Literatur ist zu entnehmen, dass Tiere schon länger in der therapeutischen Arbeit eingesetzt werden. Verschiedene Studien untersuchten die Effektivität Pferdegestützter Therapie. *Larisha Graves* (2011) z.B. untersuchte in ihrer Studie die Wirksamkeit von "Equine-facilitated Therapy" (EFT, englische Bezeichnung für "Pferdegestützte Therapie") bei Kindern und Jugendlichen mit schweren emotionalen Störungen (SED) und Autistischen Störungen (ASD). Aus 17 Studien extrahierte sie behaviorale, emotionale und funktionale Masse. Sie fand eine mittlere Effektstärke $d=.67$ bei jungen Probanden sowie eine Überlegenheit der Behandlung verhaltensgestörter Kinder gegenüber Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung.

Eine erste deutschsprachige Meta-analyse zur Wirksamkeit von EFT bei Kindern und Jugendlichen legten *Winkler und Beelmann* (2013) vor, wobei 50% der einbezogenen Studien auch von *Graves* (2011) verwendet wurden. Die Störungsbilder der Probanden umfassten Autismus-Spektrum-Störung (ASS), ADHS, Lernbehinderung, -probleme, emotionale und Verhaltensprobleme. Es zeigte sich eine Zunahme der Effektivität mit ansteigender Therapiedauer. Die Zunahme der Programmintensität führte zu einer Überlegenheit in der Wirksamkeit. Bei Therapien im Gruppensetting zeigte sich eine höhere Effektivität gegenüber Therapien im Einzelsetting. Bei Kindern mit ASS lag eine niedrige, bei Kindern mit einer Kombination aus emotionalen und Verhaltensstörungen eine hohe Effektivität vor. Fremdbeurteilungen brachten höhere Effekte als Selbstbeurteilungen. Kinder und Jugendliche mit einer Kombination aus emotionalen Problemen, Selbstwertproblemen und Verhaltensstörungen profitierten am stärksten von "Pferdegestützter Therapie". Bei längeren Behandlungszeiten, verbunden mit Dosissteigerung nahm die Effektivität der Therapie zu.

Aus einer Studie von *Kirsche, Heske & Schäberle* (2022) geht hervor, "dass Pferdegestützte Interventionen positive Veränderungen der PTBS-Symptome bei Veteranen bedingen können. Aufgrund der Datenlage konnte jedoch keine

Evidenz nachgewiesen werden.“ *Mitteregger, Eichberger & Egger (2011)* führten eine “Studie an 60 PatientInnen einer psychosomatischen Rehabilitationseinrichtung durch. Die Ergebnisse der quantitativen Analyse zeigten, dass sich die Teilnehmer der pferdegestützten Therapie sowohl im Ausmass ihrer Angstwerte (gemessen mittels HADS) als auch hinsichtlich verschiedener Selbstkonzepte (erhoben mittels FSKN) verbesserten. Zum Zeitpunkt der Entlassung wiesen die solcherart zusätzlich betreuten PatientInnen einen vergleichsweise geringeren psychosozialen Betreuungsbedarf auf (gemessen mittels HGSI). Die an der pferdegestützten verhaltenstherapeutischen Behandlung teilnehmenden PatientInnen beurteilten diese Therapieform als bereichernde Erfahrung, die sie auch für ihren zukünftigen Alltag nutzen wollen.“ *Petzold* merkt hier kritisch an, dass in all diesen Studien der wohl stärkste Wirkfaktor der **therapeutischen Beziehung** nicht wirklich berücksichtigt oder gar gemessen worden sei. Deshalb sei die generelle Frage was wirke, wie und was im Vordergrund stehe: die therapeutische Beziehung und/oder der Pferdekontakt?

4.5.3.1 Tier- und Pferdegestützte Therapie: Definition

Obwohl der Umgang mit Tieren heilsame Wirkung hat, kann nicht jede Erfahrung als Therapie bezeichnet werden. *Klein (2017, S.103)* unterscheidet, angelehnt an “Pet Partners“ USA (<https://petpartners.org/>) zwischen “Animal Assisted Activities“ (“AAA“) und “Animal Assisted Therapie“ (“AAT“). Im Unterschied zu AAA, wird AAT aufgrund eines “Behandlungsplanes mit Zielsetzung durchgeführt“. Die “Behandlungsprozesse“ werden dokumentiert und die “Heilungs- und Veränderungsprozesse beim Patienten“ evaluiert. Laut *Klein* müsste hier noch spezifiziert werden, um welchen Behandlungsprozess es sich handelt. Die Hauptschwierigkeit bei der Definition von Tiergestützten Therapien liegt in der Spezifizierung. *Vernooji und Schneider (2013)* unterscheiden drei Anwendungsbereiche “Tiergestützter Intervention“:

1. “Tiergestützter Aktivität“: Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens
2. “Tiergestützter Pädagogik“: Erzielen spezifischer Lernfortschritte
3. “Tiergestützter Therapie“: Stärkung der Lebensgestaltungskompetenz

Die Einsatzmöglichkeiten und die Voraussetzungen der Anwendungsbereiche sind definiert. Als Sonderform wird die “Tiergetragene Therapie“ genannt.

Hierzu zählt z.B. Hippotherapie, krankengymnastische Behandlung auf dem Pferd. Diese ist ohne das Pferd nicht durchführbar.

4.5.3.2 Definition “Integrative pferdegestützte Psychotherapie“

Petzold (2021b) und *Klein* stellen ihre Definition “Integrativer Pferdegestützter Therapie“ in den grösseren Zusammenhang eines biopsychosozialökologischen Kontextes, einer “Integrativen Naturtherapie“. Diese fokussiert anthropologisch und psychologisch den “Mensch-Natur-Bezug“ (*Klein*, 2017; *Petzold* 2013g):

Integrative Pferdegestützte Therapie ist eine theorie- und forschungsbasierte Behandlungs- und Fördermethode, die zu den sogenannten “Naturtherapien“ zählt. Sie wird auf dem Boden der “Integrativen Therapie“ als biopsychosozial-ökologisches Verfahren entwickelt und fördert durch den konzeptgeleiteten, art-spezifischen Einbezug des Pferdes und der gegebenen mikro- und meso-ökologischen Kontexte (z. B. Stall, Platz, Wiese, Wald, Landschaft) Heilungs- und Entwicklungsprozesse durch eine integrale, tragfähige therapeutische oder agogische Beziehung. Integrative Pferdegestützte Therapie kommt durch therapeutisch und/oder agogisch sowie insbesondere reitmässig ausgebildete Fachkräfte bei PatientInnen und KlientInnen im Rahmen psychotherapeutischer, psychiatrischer, rehabilitationsmedizinischer, heil- und gesundheitspädagogischer sowie erwachsenenbildnerischer Maßnahmen zur Anwendung. Dabei werden evolutionspsychologisch bzw. -biologisch und ethologisch begründete Konzepte zur Mensch-Tierbeziehung auf psychophysiologischer, psychologischer und psychosozialer Ebene genutzt, um kognitives, emotionales und sensumotorisches Verhalten in allgemeiner und in störungsspezifischer Hinsicht durch alternative und/oder korrektive Erfahrungen konstruktiv zu beeinflussen. Im therapeutischen Prozess zwischen KlientIn/PatientIn (1.), TherapeutIn/HeilpädagogIn (2.), Pferd (3.) im gegebenen Kontext/Kontinuum (4.) wird über das Pferd als Medium multisensorisches und multiexpressives Erleben möglich, das positive Entwicklungsprozesse anstoßen, unterstützen und nachhaltig fördern kann. Integrative Pferdegestützte Therapie eignet sich als übungszentrierte, supportive und salutogenetische sowie als erlebniszentrierte und konfliktzentrierte Intervention im Kontext komplexer Maßnahmenbündel für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und bei einer Vielzahl von Störungsbildern. Aber auch En-

richment-, Enlargement- und Empowerment-Effekte können mit dem salutogenetischen Ziel der Entwicklung von Potentialen der Persönlichkeit angezielt werden. In der Integrativen Pferdegestützten Therapie sind besondere Indikationen und Kontraindikationen das Reiten betreffend zu beachten. Die Auswahl der Pferde, die je nach Einsatz besonders ausgebildet und trainiert sein müssen, die Gestaltung der Mensch-Pferd-Kontext-Prozesse, die Nutzung tierspezifischer Möglichkeiten in artgerechter Weise unter Wahrung "tierethischer Prinzipien" erfordert ein solides tierbiologisches bzw. tierpsychologisches und ein fundiertes allgemeinspsychotherapeutisches Wissen, für das die IT einen ausgezeichneten Boden bietet«.

Entwicklung der Pferdegestützten Therapie

Pferdegestützte Therapie entwickelte sich aus einem heilpädagogischen Ansatz im Voltigieren und Reiten. *Antonius Kröger* (vgl. *Engenolf* 1999, S.63) und *Carl Klüwer* (vgl. *Gäng* 1998, S.16) gelten hier als Pioniere im deutschen Raum.

1970 wurde das "Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten" (DKThR) als eigenständiger Verein gegründet. Nach Definition des DKThR werden unter den Begriff "Therapeutisches Reiten" drei verschiedene Bereiche zusammengefasst:

1. "Hippotherapie": medizinisch orientiert
2. "Reiten als Sport für Behinderte": eher Sport bezogen
3. "Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten": aus dem Bereich Pädagogik, Psychologie, Psychiatrie.

Hinzugekommen ist 2005 der Bereich der ergotherapeutischen Behandlung mit dem Pferd (vgl. *Klüwer* 2005a; S.16 f.; *Kläschen* 2012, S.9). Im weiteren Text werde ich nur auf den Bereich Pädagogik, Psychotherapie und Psychiatrie eingehen, mich jedoch nicht auf Voltigieren und Reiten beschränken. Eigene Beobachtungen haben gezeigt, dass auch noch andere Elemente im Umgang mit Pferden in die therapeutische Arbeit integriert werden können.

4.5.3.3 Besonderheiten Pferdegestützter Therapie

Im Umgang mit Pferden sowie beim Reiten oder Voltigieren wird der Mensch ganzheitlich (körperlich, geistig, emotional und sozial) angesprochen und ist Teil einer ökologischen Einheit (im Kontinuum).

Heilpädagogisches Voltigieren/Reiten (HPV/R) wird situationsbezogen und prozessorientiert eingesetzt.

Ziele des HPV/R können nach *Gäng* (1998) u.a. sein:

- Abbau von Ängsten und Aggressionen
- Förderung von Vertrauen, Selbstsicherheit, Kooperation
- Erfahren von Selbstwirksamkeit
- Erlernen angemessener Selbsteinschätzung
- Förderung von Einfühlungsvermögen
- Verbesserung von Körperwahrnehmung, Aufmerksamkeit und Konzentration.

Klein (2017) formuliert: Die Beziehung zwischen dem/der TherapeutIn und dem/der KlientIn wird in der "Tiergestützten Therapie" um das spezifische "Tier als Medium" erweitert". Das Tier, obwohl ein Lebewesen, wird dabei als "Medium mit hohem kommunikativen Potential" (*Klein* 2017, S.4) betrachtet. Die Verantwortung an der Gestaltung der therapeutischen Beziehung bleibt Aufgabe des/der TherapeutIn und des/der KlientIn. Die Gegenwart eines Tieres spricht die unterschiedlichen menschlichen Sinne an, hat meist grossen Aufforderungscharakter und ermöglicht im Rahmen seiner unmittelbaren, nonverbalen 'Antwort' aufschlussreiche Hinweise für die Behandlung.

Beim psychotherapeutischen Reiten treffen die Gebiete Psychotherapie und Hippologie zusammen. Das *Psychotherapeutische Reiten* kann auf der Grundlage unterschiedlicher psychotherapeutischer Konzepte durchgeführt und in diese eingebunden werden (vgl. *Vernoj & Schneider* 2013, S.208). Schulübergreifend wird eine vertrauensvolle, tragfähige Beziehung zwischen TherapeutIn und PatientIn als Voraussetzung für die Therapie und als gemeinsames Wirkprinzip aller psychotherapeutischen Verfahren angesehen (vgl. z.B. *Grawe* 1998; *Petzold*, 2022b). Bei der Arbeit mit Pferden kommt die Beziehung zum Tier hinzu. Dabei hat das Vertrauensverhältnis zwischen dem/der TherapeutIn und dem Therapietier grosse Bedeutung. Wichtig ist, dass das Therapietier sich in Anwesenheit des/der TherapeutIn sicher und angenommen fühlt. Ausserdem

muss der/die TherapeutIn in der Lage sein, Stresszeichen bei seinen Tieren zu erkennen, nur so kann es in Interaktion mit dem/der PatientIn treten (nach Ladner 2016).

4.6 Theoretische therapiebezogene Überlegungen im Zusammenhang mit den 14+3 Heilfaktoren der IT

Im vorangegangenen Kapitel wurde anhand von Studien aufgezeigt, was Pferdegestützte Psychotherapie bewirken kann. Im Folgenden sollen nun diese Erkenntnisse in Bezug auf die 14+3 Heilfaktoren ausformuliert werden:

Einführendes Verstehen [protektiv], Empathie [supportiv] (EV) (1) und Emotionale Annahme [protektiv] und Stütze [supportiv] (ES) (2)

Petzold (2013g) beschreibt, dass der Mensch die Fähigkeit hat, sich in andere Menschen einzufühlen, ihre geistig- seelischen Regungen zu spüren, mit anderen Worten: er verfügt über eine *'theory of mind'* und ein Bewusstsein über sich selber.

Auch Säugetiere der höheren Art verfügen über eine gewisse Selbstrepräsentanz und eine "theory of mind" (Premack, Woodruff 1978; Call, Tomasello 2008). Sie können spüren – 'wissen' darum - was in "unserem Menschenkopf" vorgeht. Diese sehr basalen Formen des "*mind readings*" gründen tief in unserer gemeinsamen Evolutionsgeschichte (Baron-Cohen 1991; Carruthers, Smith 1996; Goldman 2005) als ein Wahrnehmen und Erfassen der "Gemütslage" von anderen Lebewesen.

Pferde werden als 'Spiegel der Seele' bezeichnet, wobei wohl die persönlichen Empfindungen und die momentane Verfasstheit gemeint sind. Dabei begegnen sie einer Person wertschätzend und frei von menschlichen Bewertungsparametern. Ihr sensibles Wesen kann zu einer empathischen Atmosphäre beitragen und den hermeneutischen Prozess (Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen, Erklären) in Bewegung bringen/anregen. Für komplexeres kognitives Verstehen und Erklären ist die Ko-Kreativität von TherapeutIn und PatientIn gefragt, die "*clinical wisdom*" (Petzold 2009f) und die menschliche empathischen Kompetenzen (Petzold, Mathias-Wiedemann 2019a) der TherapeutIn sowie dem Lebenswissen und der "Sinnerfassungs- und Sinnstiftungskapazität" beider, der TherapeutIn und der PatientIn (Petzold, Orth 2005a).

Weiter wird von "Naturempathie als Fähigkeit, durch aufmerksame, achtsam wahrnehmende Naturbeobachtung und komplex explorierendes Kontexterfassen Prozesse des Lebens von Tieren und von Pflanzen in und mit ihren Habitaten sowie Bio- und Ökotypen kundig zu erfassen" (Ökotyp-Empathie) gesprochen, einem "Empathieren des Lebendigen" aus einer Grundhaltung des "Carings", der Sorge um seine Integrität. Komplexe Naturtherapie arbeitet mit drei Fokusbildungen der Exploration:

1. Mit *kognitiver Empathie*, d.h. durch *Verstehen* von Menschen, nicht-humanen Tieren, aber auch von nicht-animalischen Lebewesen in ihren Bio- bzw. Ökotypen – mit *kenntnisreichem Verständnis* (z. B. wenn etwas dysreguliert bzw. nicht in Ordnung ist).
2. Mit *emotionaler Empathie*, d.h. durch *Mitfühlen* mit einem empfindsamen Beteiligt-sein, um den Zustand der empathierten Wesen oder Lebenszusammenhänge – seien sie gesund oder beeinträchtigt bzw. geschädigt – mit *affektivem Berührtsein* zu erfassen
3. Mit *somato-sensumotorischer Empathie*, d.h. durch *Mitschwingen* in einem *leiblichen* oder *zwischenleiblichen Mit-bewegt-sein*, wodurch körperliche Erregungs-, Spannungs-, Entspannungszustände *begriffen* werden." (vgl. *Petzold, Orth-Petzold* 2018a, 283; *Petzold, Mathias-Wiedemann* 2019a).

Hilfe bei realitätsgerechter [supportiv, konfrontativ], praktischer Lebensbewältigung (LH) (3)

In der IT wird in diesem Zusammenhang von "Regulationskompetenz" (*Petzold, Sieper* 2012a) gesprochen. Hierzu gehört z.B. "sich beherrschen können", "sich verstellen können", "gute Miene zum bösen Spiel machen können", "innere Erregtheit durch Selbstberuhigung nicht nach aussen dringen lassen können" oder auch runterregulieren (vgl. *Klein*, 2017, S.115). Das Pferd kann bei der Emotionsregulation nützliche Unterstützung bieten. Einerseits hat es die Fähigkeit, innere Erregtheit zu erkennen und so dem Gegenüber zu zeigen, die es dann lesen können sollten/müssen. Andererseits kann es mit seiner auffordernden und beruhigenden Art das Gegenüber zu Verhaltensveränderung anregen. Eigene Beobachtungen in der Arbeit mit Kindern haben gezeigt, dass impulsive,

unruhige Kinder in der Gegenwart von Pferden ruhiger werden. Umgekehrt gelingt es verschlossenen Kindern oft, sich zu öffnen und sie werden plötzlich mitteilnehmend.

Förderung emotionalen Ausdrucks und volitiver Entscheidungskraft [supportiv, konfrontativ] (EA) (4) und Förderung von Einsicht [supportiv, konfrontativ], Sinnerleben, Evidenzerfahrung (EE) (5)

Wie weiter oben beschrieben, reagieren Pferde auf menschliche Gefühlszustände wie Spannungen, Stress oder Dysphorien. Das Pferd (oder auch ein anderes Tier) wird zum Seismographen für die Selbstdiagnose des/der PatientIn. Ein(e) geschulte(r) TherapeutIn greift das beobachtete Verhalten des Pferdes auf und bearbeitet mit dem/der PatientIn die in ihm dazu aufkommenden Themen oder erklärt psychoedukativ, was das meint. Weiter kann der/die PatientIn volitiv entscheiden, wo und in welche Richtung er/sie etwas verändern will. Das Pferd reagiert in pferdeweise auf die Emotionen, Atmosphären und Verhaltensweisen und deren Veränderungen aller Menschen, die mit ihm in Kontakt sind. Der Therapeut muss diese Reaktionen erklären, deuten und an die Klienten/Patienten weitergeben. Hieraus können, mit Hilfe des/der TherapeutIn neue Einsichten entstehen.

Förderung kommunikativer Kompetenz und Beziehungsfähigkeit [protektiv, supportiv, konfrontativ] (KK) (6)

Therapeutische Arbeit über das "Medium Pferd" beginnt mit Kommunikations-, Interaktions- und Beziehungsgestaltung zwischen KlientIn/PatientIn und Pferd (Klein 2017, S.112). In der Interaktion/Kommunikation kann das Pferd dem Menschen durch seine sensible Wahrnehmung und unmittelbare Reaktion zeigen, wo etwas nicht kompatibel oder stimmig ist, es etwas so nicht will etc. und der Therapeut ist gefragt dieses Pferdeverhalten zu übersetzen und den Bezug zu Verhalten oder zur Art der Beziehung zum Pferd herzustellen. Klüwer (2005b) warnt vor einer Überbewertung, Mensch/Tierbeziehungen weisen nicht zwingend dieselben Muster wie Menschenbeziehungen auf. Unbewusste Muster werden vom Pferd wahrgenommen, die Bedeutungsgebung erfolgt in der Reflexion mit dem/der PatientIn.

Klein (2017 S.123) zeigt noch weitere Aspekte auf. So kann "die Pflege eines Pferdes 'weiche' Gefühle im Pflegenden fördern. Annäherung an den Pferdekörper, Bewegung um das Pferd lässt Nähe und Distanz leibnah erfahren. Stehen neben dem Pferd auf Augenhöhe in der Pflege bei ruhiger Vokalisierung hilft der beidseitigen Vertrauensentwicklung. Währenddessen kann sich möglicherweise auch ein Dialog zwischen KlientIn und TherapeutIn eröffnen".

Förderung leiblicher Bewusstheit, Selbstregulation, psychophysischer Entspannung (LB) (7)

Reiten bietet ein grosses Übungsfeld in den Bereichen leibliche Bewusstheit, Selbstregulation und psychophysischer Entspannung. In Ihrem Buch "reiten aus der Körpermitte, Perfektion im Sattel" schreibt *Sally Swift* (2018): "Reiten aus der Körpermitte erzieht Geist und Körper zu mehr Balance und Integration von Bewegung". Der Reiter wird darin trainiert, seine eigene Körpermitte, zu einem (inneren) Gleichgewicht und einem entspannten Körper zu finden. Diese Herangehensweise erleichtert das Training und die Verfeinerung verschiedener "Reitstile" wie etwa Western-, Jagd-, oder klassisches Dressurreiten.

In der Psychotherapie können diese Aspekte genutzt werden. *Petzold* (2008c) beschreibt unseren Körper als "informierten Leib", wobei das eigentliche Archiv selbstverständlich das Gehirn ist, in dem alle Lebenserfahrungen, unser Denken, Fühlen, Wahrnehmen und unsere Bewegungen gespeichert sind. Zur Erweiterung des Speichers mit neuen, positiven Informationen sind verschiedene Informationswege möglich. In der Bewegungstherapie zum Beispiel ist im Zusammenhang mit AngstpatientInnen die "Stärkung des Vertrauens in den eigenen Körper" (*Braunbarth* 2015, S.6) ein wichtiger Bestandteil der Therapie.

Förderung von Lernmöglichkeiten, Lernprozessen und Interessen (LM) (8)

"Bevor ein Mensch auf ein Pferd steigt, muss er drei Dinge beherrschen: Erstens Balance, zweitens Rhythmus, drittens Koordination und viertens..." – "Viertens? Wir haben drei gesagt!" – "Ausdauer!" – (aus dem Film 'Ostwind – Zusammen sind wir frei')

Integrative Agogik versteht sich als "persönlichkeitsbildend" (Sieper, Petzold 2011, S.361), als "Förderer der Identitätsentwicklung" durch "persönlich bedeutungsvolles Lernen" (Bürmann 1983). Sie sieht ihre zentrale Aufgabe darin, "zur Entwicklung bewusster, sozialer, freiheitsliebender und kreativer Persönlichkeit beizutragen" (Sieper, Petzold 2011, S.365). "Werde, der du bist!", Mensch, erkenne dich selbst!". Die Autoren sind überzeugt, dass "Lernen in gemeinschaftlich und "persönlich bedeutungsvollen" (Bürmann) Kontexten durch Internalisierung von ganzen Szenen mit ihren Atmosphären auf "holografische" (Pribarm 1979) Weise erfolgt".

Die Einbeziehung von Pferden in das therapeutische Setting bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten zur Entwicklung einer bewussten, sozialen, freiheitsliebenden und kreativen Persönlichkeit beizutragen. Das Zitat aus dem Film zeigt vier Bereiche auf: *Balance*, *Rhythmus*, *Koordination* und *Ausdauer*. Auf die persönliche Entwicklung übertragen: Eine gute (innere) *Balance*, einen gesunden *Lebensrhythmus*, gute körperliche *Koordination* und *Ausdauer*. In den Unterkapiteln 4.1.1 und 4.1.3.3 sind weitere Entwicklungsmöglichkeiten beschrieben.

Förderung kreativer Erlebnismöglichkeiten und Gestaltungskräfte (KG) (9)

"Coping und Creating für sich und im Konflux sind wichtige Strategien für ein zukunftsorientiertes "in Blick nehmen" und "proaktives Umsetzen". Dadurch werden komplexe Problemlösungen und Überwindungserfahrungen möglich, eine "kreative Resilienz" wird gefördert" (Petzold, noch in Arbeit S.33).

Neben Coping, Creating und Supporting als Pathogenese-orientierte Interventionsstrategien arbeitet die integrative Therapie mit Salutogenese-orientierten Techniken als "Enlargement/Horizontenerweiterung", "Enrichment/Bereicherung" und als "Empowerment/Selbstermächtigung". Salutogenese-Arbeit fördert die Gesundheit (nach Petzold 2014m, S.13). Dabei hat sich gezeigt, dass die Arbeit mit und in der Natur sehr förderlich und heilsam ist. Dies wird z.B. bei depressiven Menschen deutlich (ebd. S.14).

Wird mit Pferden gearbeitet, befindet man sich mitten in der Natur, (wobei wir selbst ja auch Natur sind, Anmerkung Petzold). Ausserdem sind Pferde vielseitig einsetzbar. Beim Reiten über Felder und durch Wälder kann eine grosse

Verbundenheit mit dem Pferd und der Natur erfahren werden. Schwierige Situationen wollen gemeistert werden, z.B. wenn das Pferd vor einem Geräusch oder einem unbekanntem Gegenstand scheut. Seitens des Reiters oder Führers erfordert das innere Gelassenheit, Kreativität und Einfühlungsvermögen.

Bei der Bodenarbeit wird mit dem Pferd in der Halle gearbeitet. Mit unterschiedlichen Materialien werden Parcours mit verschiedenen Hindernissen aufgestellt,

die dann gemeinsam mit dem Pferd überwunden werden sollen.

Das Durchlaufen des Parcours erfordert sowohl vom Tier als auch vom Menschen höchste Konzentration und Einfühlungsvermögen.

Eine enge Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis sind gefordert.

Auch Durchsetzungsvermögen kann geübt werden, wenn das Pferd gerade bockt und keine Lust hat, mitzuarbeiten. Manchmal muss das Pferd einige Ängste überwinden und ist auf den einfühlsamen menschlichen Partner angewiesen.



Auch Voltigieren bietet die Möglichkeit kreativer Gestaltungsmöglichkeiten. Hier sitzt der/die KlientIn/PatientIn auf dem Pferd, das longiert wird. Dabei geht es darum, während des Reitens Vertrauen zum Pferd

und eine Sicherheit aufzubauen.

In einem weiteren Schritt soll die sichere Position verlassen

und eine neue ausprobiert werden. Dies kann auf einem stehenden, laufenden oder trabenden Pferd geschehen.



Vom Reiter erfordert das ein grosses Vertrauen zum Pferd und die Bereitschaft, aus der Komfortzone herauszukommen und Ängste zu überwinden. Kinder können auch zu zweit oder zu dritt auf einem Pferd Figuren ausprobieren.

Erarbeitung positiver Zukunftsperspektiven und Erwartungshorizonte (PZ) (10)

Durch das Erleben von Wachstum und Lebendigkeit in der Natur wird negatives Denken zu positiven Kognitionen gelenkt. Bei Depressionen z.B. weiss man, dass das "Gesamtsystem Mensch" mit seiner "Lebenssituation und seinem Lebensstil betroffen ist" und einer "physische Revitalisierung (Bewegung im Freien) und einer Aufhellung der Stimmungslage" bedarf (Psychotherapie, Medikation, Going Green) (nach *Petzold* 2014m, S.16/17).

Naturtherapien bieten die Chance, in diesen grossen Block des aussertherapeutischen Raumes gesundheitsfördernd hineinzuwirken, dadurch, dass Aktivitäten in der Natur (im eigenen Garten, in Wandergruppen), *Kontakt mit Tieren*, Aneignung eines bewegungsaktiven Lebensstils in den Lebensvollzug angemessen integriert werden (*Barton, Pretty* 2010).

Zu positiven Zukunftsperspektiven gehören auch Zielsetzungen, die erreicht werden können und die Erwartung, diese zu erreichen. Die therapeutisch-pädagogische Arbeit mit Pferden bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten, auf Ziele hinarbeiten: die Angst vor dem Tier verlieren, sich durchsetzen, auf seine eigene Autorität vertrauen lernen, Geduld üben, wenn das Pferd etwas lernen soll (z.B. bei Bodenübungen), das Beherrschen der Körperbalance usw.

Förderung positiver persönlicher Wertebezüge, Konsolidierung der existentiellen Dimension (PW) (11)

Wir alle sind geprägt von "multiplen Zeitgeisteinflüssen und Entfremungsdynamiken" (siehe z.B. *Petzold* 2016l) "ökonomischen Rahmenbedingungen" (z.B. *Lesch*, 2018), "ökologischen Mikro-und Makroinflüssen" (z.B. *Wallace-Wells*, 2019), "von gesellschaftlichen Erwartungen, Bewertungen und Visionen, sowie und von den kreativen Umsetzungen, die sich daraus ergeben" (*Reckwitz*, 2017). Neben einer "Lebenskunst des Selbstverstehens" ist zunehmend auch ein "Weltverstehen" gefordert (nach *Orth, Petzold* 2021b, S.2). Arbeit in und mit

der Natur "motiviert, *wahrzunehmen*, zu *erfassen*, zu *verstehen* und immer wieder etwas erklären zu können" (Petzold 2017f). "Ökologische Lebenskunst" gründet in einem "Weltbild", "das die Natur und ihre Evolution als grundsätzlich schöpferisch betrachtet" (Ilijne, Petzold, Sieper 1967/1990). Orth und Petzold (2021b) sprechen von der "Weisheit der Natur" (Ökosophie). Pferde sind Teil dieser schöpferischen Natur und stark mit ihr verbunden. Die Arbeit mit ihnen lädt ein, sich in der Natur zu bewegen - sei es auf ihrem Rücken oder als Führer am Strick oder auch im Stall auszumisten, zu striegeln etc. Sie fordern auf zu Achtsamkeit und zu vorausschauendem Um-sich-blicken. Neue, wertvolle Erfahrungen helfen, die persönlichen Wertebezüge zu reflektieren und neu zu überdenken.

Förderung eines prägnanten Selbst- und Identitätserlebens und positiver selbstreferentieller Gefühle und Kognitionen, d.h. von "persönlicher Souveränität" (PI) (12)

In der Integrativen Therapie wird der Mensch gerne als das "Selbst" bezeichnet und als "Künstler und Kunstwerk" zugleich (siehe z.B. Orth, Petzold 2021b, S.1). Unsere heutige Gesellschaft, geprägt von vielerlei Einflüssen, fordert eine "nachhaltige Lebenskunst". "Lebenskunst soll immer auch mit dem Blick auf kollektive Dimensionen betrachtet werden" (ebd.). Ziel ist ein nachhaltiges "gutes Leben". Dies erfordert ein "Selbstverstehen", das Verstehen der eigenen "Leiblichkeit und Lebensgeschichte", die oft geprägt ist von "Verdinglichung" und 'Entfremdung". "Verdinglichung soll wieder durch "*Lebendigkeit*" ersetzt, Entfremdung durch "*Zugehörigkeit*" aufgehoben werden" (ebd., S.2).

Das Pferd mit seiner hochsensiblen und direkten Art kann eine Person zu einem prägnanten Selbst- und Identitätserleben verhelfen. Wie oben beschrieben kann das Pferd als "Seismograph des eigenen Befindens" genutzt werden. Klein (2017, S.94) schreibt dazu: "Führt ein Blindenhund einen blinden Menschen, reitet ein Mensch sein Pferd so sind immer unterschiedliche Sinneskanäle mit einbezogen. Vokalisieren, Körpergesten, Gesichtsausdruck, Bewegungsmuster, die jeweiligen intrinsischen Hormonmuster, die Exkretion von Pheromonen – all diese Signale vermitteln kommunikativ eine Verhaltenseinstellung und ermöglichen dem Tier, diese auf Pferdeweise zu verstehen und

ausdrücken. Eine geschulte Person kann das Verhalten und die Reaktionen/Resonanzen des Tieres entschlüsseln, psychoedukativ vermitteln und mit den gewonnenen Erkenntnissen arbeiten.

Dieses Bewusstmachen fördert das Verstehen des Pferdes und in Folge dessen dann das eigene Selbstverstehen. Bei einem Spaziergang zum Beispiel nutzt ein Pferd jede Gelegenheit, zu fressen. Am besten gelingt es ihm, wenn die führende Person unaufmerksam ist, sich von etwas ablenken lässt oder seinen Gedanken nachhängt. Der/die PatientIn hat die Möglichkeit, sich in Achtsamkeit zu üben und sein Selbst- und Identitätserleben im Hier und Heute (in der IT sagen wir nicht mehr Hier und Jetzt, da das Jetzt ausgesprochen schon vorbei ist und das heute einen Zeitraum umfasst, Anmerkung *Petzold*) zu beobachten. Im therapeutischen Gespräch können Gefühlsregungen und aufkommende Themen aufgegriffen und bearbeitet werden. In der Interaktion mit dem Pferd und dem/der TherapeutIn wird positives Identitätserleben ermöglicht, kann persönliche Souveränität gelebt werden.

Förderung tragfähiger, sozialer Netzwerke (TN) (13)

Bachi bringt es auf den Punkt, wenn sie schreibt:

“Als Herdentier zeigt das Pferd die Dynamik einer Herde auf. Prozesse des Lebenszyklus wie Werbeverhalten um andere, Zurückweisung, Freundschaft, Hierarchie, Sexualität, Geburt, Entwicklung eines Fohlens, Krankheit und Tod werden sichtbar. Durch Beobachtungen und Erfahrungen verschiedener Situationen im Kontext der jeweiligen Umwelt (Pferd, Stall, Weide) wird es dem PatientInnen in der PatientIn-TherapeutIn-Umwelt-Beziehung ermöglicht, eigene Lebensprozesse zu reflektieren“ (vgl. Bachi 2013).

Ermöglichung von Empowerment- und Solidaritätserfahrungen [supportiv, konfrontativ, protektiv] (SE) (14)

Green Care nutzt die Natur und ihre Möglichkeiten für das “Naturwesen Mensch“ mit spezifischen Strategien zur Lösung von Problemen (P), zur Generierung von Ressourcen (R), um heilende, protektive und Resilienz-bildende Prozesse zu fördern und darüber hinaus zum Eröffnen von Po-

tentialen (P) des "health enrichment", der "Naturfürsorge", des "ökologischen Handelns" und für alle dieses zu einem Green care Empowerment anzuregen. PRP-Strategien fördern "persönliche Souveränität", "ökologisches Bewusstsein" und "aktives Eintreten für die Natur". (nach Petzold 2014m, S.11)

In der Integrativen Therapie wird der Mensch als "Naturwesen", als der Natur zugehörig betrachtet. Psychische Krankheiten wie z.B. Dysthymien und Depressionen können, neben anderen dysregulierten Verhaltensweisen, auch eine "Störung des ökologischen Bezugs" beinhalten. Dazu gehört "Bewegungsarmut und Naturentfremdung" (Petzold 2014m, S.15). Schon aus Gründen der eigenen Gesundheitsvorsorge ist es wichtig, den Naturbezug zu fördern.

Die Zusammenarbeit mit Pferden und mit Tieren allgemein findet in der Natur statt. Wie weiter oben bereits beschrieben können Pferde helfen Probleme (P) zu erkennen, für die im gemeinsamen Gespräch nach Lösungen gesucht werden können. Leibeigene Ressourcen (R) können generiert und wiederentdeckt und heilende, protektive und Resilienz-bildende Prozesse gefördert werden. Pferde wollen gepflegt werden, womit Potentiale (P) der Fürsorge angeregt oder gelernt werden können.

Förderung eines lebendigen und regelmässigen Naturbezugs [protektiv, supportiv] (NB) (15)

In der Integrativen Therapie spricht man von *Oikeiosis*:

Oikeiosis (οἰκείωσις) - Sich-Vertraut-Machen mit den Menschen, der Natur, der Welt und mit seinem Selbst, - Sich-Aneignen von all diesem, mit dem Ziel, Zugehörigkeit (vgl. Petzold 1995f) und Verbundenheit zu schaffen und so der Allotriosis (ἀλλοτριώσις), der Unverbundenheit und 'multipler Entfremdung' (vgl. Petzold 1987d, 1994c, 1995f; Petzold, Orth-Petzold 2018/2019) entgegenzuwirken.

"Oikeiosis" in unserem "modernen, integrativen Verständnis ist ein Erkenntnisweg, der die persönliche Selbstsicht, Weltsicht und Lebenspraxis erweitern und verändern kann, wobei Therapie, Beratung, Meditation, Bildungs- und Kulturarbeit" (vgl. z.B. Petzold, Orth 2020; Petzold, Orth, Sieper 2014a; Petzold, Sieper

2007c) hilfreiche “Mittel der Unterstützung“ sein können. Dafür ist ein “bio-psycho-sozial- ökologisches Verständnis von Oikeiosis“ unerlässlich, aus dem auch eine “grundsätzliche ethische Konsequenz entfließt: Wir müssen für all diese, in diesem komplexen Begriff eingeschlossenen Bereiche Sorge tragen und ihnen gerecht werden“. (nach *Groz* 2011, S.7)

Der Umgang mit Pferden erfordert die Bereitschaft, sich auf sein Wesen einzulassen, seine Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen gerecht zu werden (im Sinne des Tierwohls). Im therapeutischen Setting bietet sich die Gelegenheit, eigenleibliches Spüren, das Wahrnehmen der persönlichen Grenzen und derjenigen des Pferdes zu erlernen. Hinzu kommen Prozesse des “Zulassens und Verweigerns“ oder “Gebens und Nehmens“. Der/die PatientIn hat die Gelegenheit, neben der Beziehung zum/zur TherapeutIn, eine Beziehung zum Pferd aufzubauen und sich so auf einen Prozess des einander kennenlernen , des sich vertraut-werdens einzulassen. Darüber hinaus bietet der Lebensraum des Pferdes dem Menschen die Möglichkeit, in Kontakt mit der Natur zu treten – auf der Weide, bei Spaziergängen oder Ausritten im Wald – und sich selbst als Teil derselben zu erleben. Weiter hat der Stall, oder auch eine Reithalle, “hohe praktische und sozialökologische Bedeutung. Sie können z.B. als schutzgebend und intim erlebt werden, aber auch als bedrohlich und einengend“ (*Klein* 2017, S.125).



Stall, Paddock Reithalle und Heuschopf auf der Sarifarm

Vermittlung heilsamer ästhetischer Erfahrungen [protektiv, supportiv] (ÄE) (16)

“Ästhetische Erfahrungen als komplexes, leibhaftig-wahrnehmendes Erleben von multisensorisch (extero- und interozeptiv) aufgenommenen Sinnes-Informationen aus der Lebenswelt [...] sind im höchsten Masse ‘sinnstiftend’, berühren zugleich Menschen im ‘tiefsten Inneren’ und vermögen schöpferische Synergien freizusetzen“ (Petzold, Orth, Sieper, 2014d/2016n, S.23).

Pferde haben viel Ästhetisches an sich: ihr Aussehen, ihre Bewegung, ja, ihr Umgang miteinander in der Herde zeugen von grosser Ästhetik und Achtung. Hinzu kommt das Lebensumfeld von Pferden. Der Reitstall liegt oft mitten in der Natur, umgeben von Wiesen und Wäldern.

Als “Spiegel der Seele“ mit aufforderndem Charakter können Pferde interozeptive Wahrnehmung forcieren. Mit ihnen in der Natur unterwegs zu sein, sei es auf dem Rücken eines Pferdes oder als Führer, kann entspannend wirken und mit Erfahrungen von freiem Raum und Natur verknüpft werden“ (Klein 2017, S.125).



Glitnir und Ilay im Spiel

Bachi (2013) zeigt noch weitere Aspekte auf. Sie beschreibt den Rücken des Pferdes als “mobiles therapeutisches Setting“ und argumentiert, dass “Reiten auf dem Pferd die Entwicklung von Funktionslust und Motivation für die Therapie fördern kann“. Das “Sitzen und Reiten auf dem Pferd“ könne im Sinne *Gibson* eine Affordance darstellen, sich an den Bewegungsrhythmus des Pferdes anzupassen. Die Umwelt zeige sich vom Pferderücken aus einer anderen Perspektive. Das motorische System werde erlebbar durch spürbare und sichtbare Körperkonturen, Körperhaltung, Körperspannung und rhythmische Muster des Pferdes. Der dreidimensionale Bewegungsablauf beim Reiten scheine körperliche und psychosoziale Erfahrungen zu fördern. Im Rahmen der jeweiligen Settings würden spezifische Bewegungsabläufe und Fähigkeiten gefördert (z.B. Reiten mit und ohne Sattel, heilpädagogisches Voltigieren). Die Erfahrung einer Verbundenheit des Reiters mit dem Pferd könne zu einer gehobenen Stimmung und zu einem harmonischen Abgleich der verschiedenen Sinneserfahrungen führen“.

Synergetische Multimodalität [protektiv, supportiv, konfrontativ] (SM) (17)

Hier wird, wie schon oben beschrieben, das Zusammenwirken von “Bündeln von therapeutischen Massnahmen“ in “multimodalem Verfahren“ und “multimethodischen Ansätzen“ benannt ((*Petzold, Orth, Sieper* 2014d/2016n, S.24)

In *Abfalter et al. (2021, nach Petzold)* werden für die therapeutische Arbeit folgende *Modalitäten* unterschieden:

1. *Übungszentriert – funktional* mit dem Ziel: richtige Atmung, Bewegung, Haltung; Regulierung von Spannung / Entspannung; Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit, etc.
2. *Konfliktzentriert – aufdeckend*: muskuläre Verspannung, spezifische Körperhaltungen, etc., als Ausdruck und Folge von Traumata, etc., Bewusstbarmachung und kathartische Lösung
3. *Erlebniszentriert – agogisch*: Arbeit an der Persönlichkeit, Selbstfindung, Selbstverwirklichung; nicht: ich habe einen Körper, sondern ich bin mein Körper = ich werde zu meinem Leib! Diese Prozesse können durch die Arbeit mit kreativen Medien, in der Natur, mit Tieren unterstützt werden. in der Natur, mit Tieren unterstützt werden
4. *konservativ – stützend bzw. palliativ*
5. *netzwerk-modifizierend*
6. *medikamentös*

Hinzu kommen "*Modalitäten der Bezogenheiten*": Konfluenz -> Kontakt -> Begegnung -> Beziehung -> Bindung -> Abhängigkeit -> Hörigkeit (*Petzold, Müller, 2007; Petzold, 2012c*)

Wie oben beschrieben kann mit der Einbeziehung von Pferden in das Therapiegeschehen sowohl *Übungszentriert – funktional*, als auch *Konfliktzentriert – aufdeckend* oder *Erlebniszentriert – agogisch* gearbeitet werden. Ihre Präsenz hat sowohl stützenden als auch palliativen Effekt.

4.7 Wichtig: Die richtige Auswahl des Pferdes

Pferde- und Tiere im Allgemeinen- sind wertvolle therapeutische Unterstützer. Die Zusammenarbeit im psychotherapeutischen Setting fordert jedoch viel vom Therapeuten/der Therapeutin. Er muss sowohl zu seinem Patienten/seiner Patientin als auch zum Pferd eine tragfähige Beziehung aufgebaut haben. Ausserdem muss er das Pferd gut lesen können. Weiter müssen Pferd und PatientIn zusammenpassen. Wie oben beschrieben bringen Pferde ihre eigenen Charak-

tereigenschaften mit. Dem muss bei der Wahl des Pferdes für einen therapeutischen Einsatz Rechnung getragen werden. So passt nicht jeder Mensch zu jedem Pferd. Ein von Natur aus eher nervöses Pferd kann durch einen nervösen Reiter zu einem kaum fuhrbaren Nervenbündel werden. Kinder mit einer ADHS-Störung z.B. können auch gelassene Pferde irritieren. So erlebten wir schon, dass unser Isländer Silas, der normalerweise als sehr ruhig und gelassen wahrgenommen wird, unter einem Kind mit der Diagnose ADHS plötzlich "Paso Fino" lief, eine Gangart, die Isländern gewöhnlich nicht eigen ist. Er brachte damit die Anspannung und Nervosität seines Reiters, die sich auf ihn übertragen hatte, zum Ausdruck. Hätte man dieses Kind auf ein eher nervöses oder hochsensibles Tier wie z.B. Elia oder Brego gesetzt, hätte das gefährlich werden können.

4.7.1 Besonders wichtig: Psychohygiene für Pferde

"Wir müssen uns ein bisschen mehr Mühe geben, erwarten wir doch außer Nahrung und Fell auch noch 'Heilung für Leib und Seele' von den Tieren. Nur wenn es einem Lebewesen gut geht, kann es auf die Belange anderer eingehen" (C. Drees 2018).

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Pferde nach einem für sie mental intensiven und anstrengenden Einsatz besonders betreut werden sollten. Auch muss ihnen genügend Zeit und Raum gegeben werden, solche Erlebnisse zu verarbeiten. Wir haben Pferde, die in der ersten Zeit nach ihrer Ankunft bei uns auf der Farm zur Kontemplation oft alleine in einer Ecke des Stalls standen, möglichst abgeschirmt von allen Reizen und im Dunkeln. Sie wirkten abgestumpft und zeigten depressive Züge. Dieses Verhalten zeigen sie heute nicht mehr. Mittlerweile lassen sie sich von uns Menschen oder von den anderen Herdenmitgliedern beruhigen. Wir vermuten, dass sie noch einiges aus ihrer Vergangenheit aufzuarbeiten hatten und dass ihnen dafür früher kein Raum gegeben wurde.

5 Resümee

In dieser Arbeit habe ich mich mit dem Einsatz von Pferden in der integrativ-psychotherapeutischen Arbeit befasst. Auf der Basis von eigenen phänomenologischen Beobachtungen und Erfahrungen bei der pädagogisch-didaktischen

Arbeit mit Pferden und Kindern und der Struktur der 14+3 Heilfaktoren nach *Petzold* entstanden Entwürfe möglicher Einsätze von Pferden in der Psychotherapie.

Der erste Teil was den essentiellen Elementen der Integrativen Therapie nach *Petzold* und ihrem Bezug zu Natur- oder Tiergestützten Therapieformen gewidmet. Kern dieses Theorie-Praxis verschränkten Ansatzes bildet der Tree of Science bestehend aus Metatheorien, realexplikative Theorien, Praxeologie und Praxis. Theorie wird als Matrix von Praxis (top-down), Praxis als Matrix von Theorie verstanden (bottom-up), d.h. sie beeinflussen sich gegenseitig. Weiter versteht sich der Integrative Ansatz als methodenübergreifende Humantherapie, der auf einem vierdimensionalen Verständnis der klinischen, der salutogenen, der Persönlichkeit entwickelnden und der Kultur schaffenden Dimension beruht. Der Mensch wird im anthropologischen Sinne als Körper-Seele-Geist-Wesen im ökologischen Kontext und Kontinuum verstanden, der zugleich über eine Einzigartigkeit *und* eine Vielfalt verfügt. Im therapeutischen Setting sollen Prozesse der Heilung, pathogenese- und problemorientiert auf den Weg gebracht und Prozesse der Gesundung salutogenese- und ressourcenorientiert gefördert werden. Weiter werden Prozesse der Entwicklung und der Persönlichkeitsentfaltung unterstützt.

Die Grundhaltung der IT beruht auf der Überzeugung, dass der Mensch ein bio-psycho-sozio-ökologisches Wesen ist, wie sie schon 1965 konzeptualisiert wurde. Sie stimmt dabei mit dem Modell von *George L. Engel* (1977) überein, ist aber gegenüber diesem Modell bei *Petzold* durch den Begriff 'ökologisch' erweitert mit der Begründung, dass der biologische Mensch unlösbar mit seinem ökologischen Umfeld verbunden ist. Natur und ökologische Realität wurden dann auch schon in den Anfängen der IT in die Psychotherapie miteinbezogen. *Petzold* beschreibt Naturtherapie als ein 'Weg' des Erkennens seiner eigenen Natur und bezieht sich dabei auf das Kernkonzept des „informierten Leibes“, welches besagt, dass unsere Befindlichkeit von den aus der Umwelt aufgenommenen Eindrücken und Informationen abhängig ist und damit ko-respondiert. Die Beschäftigung mit den verschiedenen Tierbildern, insbesondere mit der evolutionären Entwicklung der Pferde half mir, mein Verständnis für diese Tiere weiter zu vertiefen.

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte und unterschiedlichen theoretischen Überlegungen im Zusammenhang mit der Tier- und pferdegestützten Therapie war für mich sehr erkenntnis- und lehrreich. Am schwierigsten war es, wissenschaftlich noch nicht überprüfte Theorien zu erkennen und Antropomorphisierungen zu vermeiden. Unterscheidungen wie die von *Vernooji* und *Schneider* halfen mir, zwischen Tiergestützter -Aktivität, -Pädagogik und -Therapie zu unterscheiden. Auf unserem Hof arbeiten wir momentan noch vorwiegend in den Bereichen Aktivität und Pädagogik. Die Beobachtungen zeigten, dass auch diese Bereiche durchaus therapeutische Effekte erzielen können (Ängste überwinden, Durchsetzungsvermögen trainieren usw., so wie es guter menschlicher Kontakt ja auch tut). *Pet Partens* würde unsere Arbeit wohl als "Animal Assisted Activities" (AAA) bezeichnen, da weder ein Behandlungsplan mit Zielsetzung noch eine Dokumentation des Behandlungsprozesses erarbeitet wird. Auch eine Evaluation des Heilungs- und Veränderungsprozesses fehlt. Alles Elemente, die für "Animal Assisted Therapie" (AAT) vorausgesetzt werden. Obwohl das Pferd ein Lebewesen ist, wird es per Definition im therapeutischen Prozess als "Medium" bezeichnet. Dieser Umstand muss wohl im Zusammenhang mit der Diskussion um Bindungsmuster gesehen werden. Viele Autoren weisen auf die Hochsensibilität des Pferdes hin, ja, es wird als "Spiegel der Seele" bezeichnet. Hier habe ich gelernt, dass es sich eher um eine Resonanz auf seelische Regungen des Menschen handelt, die das Pferd wahrnimmt, ohne dass damit davon ausgegangen werden kann, dass es spezifische menschliche Regungen widerspiegelt. Weiterhin darf der Bezug des Pferdes zu seinem Halter nicht verwechselt werden mit Bindungsfähigkeit zwischen Menschen. Es wird davon ausgegangen, dass menschliche Bindungsmuster sich in der Tier-Mensch-Beziehung nicht in gleicher Weise wiederholen. *Petzold* erachtet es als problematisch, die Bindungstheorie als Theorie zwischenmenschlicher Bindungsmuster als gleichgeartetes Modell im Tiergestützten Setting zu verwenden. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema hat gezeigt, dass noch nicht genügend empirische Befunde vorliegen.

Autoren, wie z.B. Ladner belegen, dass das Pferd mit seinem grossem Aufforderungscharakter im Rahmen seiner unmittelbaren nonverbalen "Antwort" (Resonanz) aufschlussreiche Hinweise für die Behandlung ermöglicht. Die Bezie-

hung zwischen dem/der TherapeutIn und dem/der PatientIn wird um das Medium Tier erweitert und so multisensorisches und multiexpressives Erleben möglich gemacht. Der Mensch wird dabei ganzheitlich (körperlich, geistig, emotional und sozial) angesprochen, ist Teil einer ökologischen Einheit. Voraussetzung ist eine tragfähige Beziehung zwischen TherapeutIn und PatientIn, sowie ein Vertrauensverhältnis zwischen TherapeutIn und Therapietier. Der/die TherapeutIn muss in der Lage sein, sein Pferd richtig zu "lesen" und Stresszeichen zu erkennen. Das gilt es auch ggf. PatientInnen zu vermitteln.

Die Auseinandersetzung mit den 14+3 Heilfaktoren im Zusammenhang mit Pferdegestützter Psychotherapie war für mich herausfordernd und sehr aufschlussreich. Nur durch eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten der Faktoren gelang es, Möglichkeiten der Umsetzung mit Pferden zu finden. Dabei halfen mir Hinweise aus der Literatur sowie meine eigenen Erfahrungen.

Als Fazit nehme ich mit, dass das Einbeziehen von Pferden in den psychotherapeutischen Prozess eine wertvolle Ergänzung ist, welche die therapeutische Arbeit in kreativer Weise unterstützt und bereichert. Voraussetzung ist, dass der/die TherapeutIn sowohl zum Patienten/zur Patientin als auch zu seinem Pferd eine gute Beziehung aufgebaut hat. Die eigene Erfahrung hat gezeigt, dass auch Pferde mental belastet werden können und dass diesem Umstand Rechnung getragen werden muss, indem ihnen die Möglichkeit zur Regeneration geboten wird.

6 Zusammenfassung und Schlüsselwörter: Pferdegestützte Psychotherapie auf der Grundlage der Integrativen Therapie

In dieser Arbeit versuchte ich anhand der 14+3 Heilfaktoren Möglichkeiten aufzuzeigen, Pferde in die psychotherapeutische Arbeit einzubeziehen. Dabei stiess ich auf viele wertvolle Gedanken und Ideen. Wichtig wurde mir dabei, sich immer vor Augen zu führen, dass mit dem Einbezug von Pferd/Tier immer ein weiteres Lebewesen miteinbezogen wird, dessen Eigenart und Charakter respektiert werden will. Es liegt in der Verantwortung der/des TherapeutIn beiden gerecht zu werden, dem/der PatientIn und dem Pferd/Tier. Das erfordert vom Therapeuten/von der Therapeutin viel Einfühlungsvermögen sowohl für den/die PatientIn als auch für das Pferd/Tier. Ist dies gewährleistet, kann eine fruchtbare Zusammenarbeit entstehen, welche die therapeutische Arbeit in kreativer Weise unterstützt und bereichert.

Schlüsselwörter: *Integrative Therapie*, Naturtherapien, die 14+3 Heilfaktoren, Pferde gestützte Psychotherapie

Summary and Keywords: Equine-assisted psychotherapy on the basis of integrative therapy

In this exposition I aimed to present possibilities to include horses in psychotherapeutic work, on the basis of the 14+3 healing factors. During the process I came across many valuable thoughts and ideas. An aspect that became increasingly important to me was the awareness that working with horses/ animals means including another animate being which wants to be respected in its singularity and character. It lies within the therapist's responsibility to do both, the patient and the animal, justice. This requires a lot of empathy for both parties. However, with this being warranted, a fruitful collaboration may develop that supports and enriches therapeutic work in a creative way.

Keywords: *Integrative therapy*, nature therapy, the 14+3 healing factors, animal assisted therapy (AAT), Equine-facilitated Therapy (EFT)

7 Literaturverzeichnis

- Abfalter, I., Stefan, R. & Höfer, C.* (2021): Grundbegriffe der Integrativen Therapie. Ein Nachschlagewerk. Wien: Facultas
- Bachi, Keren.* (2013). Equine-Facilitated Psychotherapy: Practice, Theory, and Empirical Knowledge. In: *Nancy Parish-Plass* (Ed.), *Animal-Assisted-Psychotherapy. Theory, Issues, and Practice* (S.221-241). West Lafayette: Purdue University Press.
- Balzert, H./ Schröder, M./ Schäfer, C.* (2011). Wissenschaftliches Arbeiten. Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation (2. Auflage). W3L-Verlag.
- Baron-Cohen, S.* (1991): Precursors to a theory of mind: Understanding attention in others. In: *Whiten, A.* (Ed.): *Natural theories of mind: Evolution, development and simulation of everyday mindreading*. Oxford: Basil Blackwell, 233-251.
- Barton J., Pretty, J.* (2010). What is the best dose of nature and green exercise for improving mental health? A multi-study analysis. *Environmental Science and Technology*, 10, 3947– 3955.
- Barzen, A.* (2019). Kritische Reflexion von Erklärungsansätzen zur Wirkung tiergestützter Interventionen; <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/24-2019-barzen-s-kritische-reflexion-von-erklarungsansaetzen-zur-wirkung-tiergestuetzter-interventionen/>
- Braunbarth, Ingrid* (2015): Aus der Einengung in die Bewegungsfreiheit. Integrative Bewegungstherapie und Angstbewältigung. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=braunbarth-aus-der-einengung-in-die-bewegungsfreiheit-angstbewaeltigung-IBT-01-2015.pdf>
- Bunjes, Jessica* (2008). Das grosse Cadmos Handbuch Pferderassen. Die wichtigsten Rassen aus aller Welt. Brunsbek: Cadmos Verlag GmbH.
- Bürmann, Jörg.* (1983). Persönlich bedeutsames Lernen, Habil. Schrift, Univ. Bielefeld.
- Bürmann, Jörg.* (1993). Gestaltpädagogik–Weiterbildung für Lehrende. In: *Hilarion Petzold/Johanna Sieper* (Hg.): *Integration und Kreation. Bd 2.*
- Call, J., Tomasello, M.* (2008): Does the chimpanzee have a theory of mind? 30 years later. *Trends in Cognitive Science*, 12, 187-192.
- Carruthers, P., Smith, P.K.* (1996): *Theories of theories of mind*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Carter, C.S., Lederhendler, I.I., Kirkpatrick, B.* (1999): *The integrative neurobiology of affiliation*. Cambridge, Mass.: MIT Press.

- Dostert M.* (2023): Eine in der Adoleszenzkrise begleitende Kurzzeitintervention auf Basis des Integrativen Verfahrens und das punktuelle Einwirken der Pferde. Grüne Texte: Ausgabe 14/2023: <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/14-2023-dostert-m-eine-in-der-adoleszenzkrise-begleitende-kurzzeitintervention-auf-basis-des-integrativen-verfahrens-und-das-punktuelle-einwirken-der-pferde/>
- Drees, C.* (2018): „Pforte auf...TGI Die möglichst freie Begegnung von Mensch und Tier“. Walsrode: Schroeder Druck und Design. 1.Aufl. www.tiere-helfen.eu
- Edwards, Elwyn H.* (1991): The ultimate Horse Book. London: Dorling Kindersley. Dt. (1997): Mein grosses Pferdebuch. Augsburg: Bechtermünzverlag.
- Edwards, Elwyn H.* (1993). Eyewitness Handbook Horses. Dorling Kindersley Limited. Dt. (2005): Pferderassen. Über hundert Pferde – und Ponyrassen weltweit. Abstammung – Merkmale – Zucht. München: BLV Verlagsgesellschaft GmbH.
- Edwards, Elwyn H.* (1993). Eyewitness Handbook Horses. Dorling Kindersley Limited. Dt (2005): Pferderassen. Über hundert Pferde – und Ponyrassen weltweit. Abstammung – Merkmale – Zucht. München: BLV Verlagsgesellschaft GmbH.
- Eliot, L.* (2010): Was geht da drinnen vor? Die Gehirnentwicklung in den ersten fünf Lebensjahren. 2. Aufl. Berlin: Berlin-Verlag.
- Engel, G. L.* (1977): The need for a new medical model: a challenge for biomedicine. In: *Science*. Band 196, Nr. 4286, 8. April 1977, S. 129–136
- Engenolf, Ivone,* (1999). Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten mit verhaltens- auffälligen Kindern und Jugendlichen. In *Johannes Birkholz, Erik Dinges & Heinz-Lothar Worm* (Hrsg.), Förderpädagogik, Sport und Reiten (S.51-144). Horneburg: Persen.
- Fitch, W. Tecumseh.* (2005). The evolution of language. A comparative review. *Biology and Philosophy*, 20, 193-230.
- Gäng, Marianne.* (Hrsg.). (1998). Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren. München: Reinhardt.
- Gibson, James, J.* (1977). The theory of affordances. In Robert Shaw & John Bransford (eds.), *Perceiving, acting, and knowing: Toward an ecological psychology* (S.67- 82). Hillsdale: Erlbaum.
- Gibson, James J.* (1982a). Der ökologische Ansatz in der visuellen Wahrnehmung. München: Urban und Schwarzenberg.
- Gibson, James J.* (1982b). Wahrnehmung und Umwelt. München: Urban und Schwarzenberg.
- Goldman, A.* (2005): Imitation, mind reading, and simulation. In: *Hurley, S., Chater, N.:* Perspectives on Imitation II. Cambridge, MA: MIT Press, 80-81.

Gordon, Watson, Mary, Lyon, Russell, Montgomery, Sue (1999). Horse – The Complete Guide. Verlag Barnes & Noble, Incorporated. Dt (2008): Pferde. München: Bassermann

Grawe, Klaus. (1998). Psychotherapie unter der Beziehungsperspektive. In Klaus Grawe, Psychologische Therapie (S.127-154). Göttingen: Hogrefe.

Graves, Larisha. (2011). The effectiveness of equine assisted psychotherapy with severely emotionally disturbed and autistic children and adolescents: A meta-analysis. Dissertation Abstracts International: Section B: The Sciences and Engineering, 72 (533).

Groz, Jannechie. (2011). Verortung zentraler Konzepte der *Integrativen Therapie* in den "Tree of Science"

Hayes, Barbara, Zeller Monika. (2018). Der Hund als Motivator – Hunde im Einsatz zur Steigerung der Aktivität und des Wohlbefindens bei einer Kleingruppe schwerstmehrfachbehinderter Menschen. hayes-zeller-hund-motivator-steigerung-aktivitaet-schwerstmehrfachbehinderter-gruene-texte-18-2018 [2.72 MB]: <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/18-2018-hayes-b-zeller-m-hund-als-motivator-aktivitaet-schwerstmehrfachbehinderter-menschen/>

Iljine, Vladimir N., Petzold, Hilarion G. und Sieper, Johanna. (1967/1990). Kokreation – die leibliche Dimension des Schöpferischen – Aufzeichnungen aus gemeinsamen Gedankengängen. In H. Petzold, I. Orth (1990a), Bd. 1, 203-212.

Janet, L.J. (2020): Horse Brain – Human Brain. Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft – Wie Pferd & Mensch denken, fühlen, handeln. (Übersetzung auf Deutsch 2022) Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG.

Jonas, K., Stroebe, W. Hewstone, M. (2014): Sozialpsychologie. 6. Aufl. Heidelberg: Springer.

Julius, Henri, Beetz, Andrea, Kotrschal, Kurt, Turner, Dennis, C. & Uvnäs-Moberg, Kerstin. (2014). Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Göttingen: Hogrefe.

Jüster, M. (2007). Integrative Soziotherapie. In: Sieper, J. Orth, I. Schuch, W. (Hg.): Neue Wege der Integrativen Therapie 491-530.

Kirsche, Katharina, Heske, Stephan & Schäberle, Wolfgang. (2022). Pferdegestützte Intervention bei Veteranen mit einer einsatzbedingten Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS): ein systematisches Review. https://opus4.kobv.de/opus4-fizbw/frontdoor/deliver/index/docId/23/file/WMM202267_Kirsche.pdf

Kläschen, Marion. (2012). Ausbildung des Therapiepferdes. In Carolin Opgen-Rhein, Marion Kläschen & Michael Dettling (Hrsg.), Pferdegestützte Therapie bei psychischen Erkrankungen. (S.37-53). Stuttgart: Schattauer.

- Klee, Otto. 2011. Islandpferde erleben und verstehen. Copyright by Verlag Müller Rüschlikon. Postfach 103743m 70032 Stuttgart. Ein Unternehmen der Paul Pietsch Verlage GMBH & Co. KG. Lizenznehmer der Bucheli Verlags AG, Baarerstr. 43, CH-6304 Zug. 1. Auflage.
- Klein, Christina. (2017). Der Integrativen Ansatz der Humantherapie - Konzept und Praxis einer "Integrativen Tier - und Pferdegestützten Therapie". Verfügbar unter www.FPI-publikationen.de/materialien.htm -POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit. Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“ Ausgabe 08/2017, Deutschland. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_klein-integrative-ansatz-humantherapie-praxis-tier-und-pferdegestuetzte-theapie-polyloge-08-2017.pdf
- Klüwer, Carl. (2005a). Die Entwicklung des ThR international und die Stellung des heilpädagogischen Voltigierens/Reitens innerhalb des ThR. In Antonius Kröger (Hrsg.), *Partnerschaftlich miteinander umgehen* (S.14-17). Warendorf: FN- Verlag.
- Klüwer, Carl. (2005b). Zur Arbeit mit dem Pferd in Psychiatrie und Psychotherapie. In *Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e. V.* (Hrsg.), *Die Arbeit mit dem Pferd in Psychiatrie und Psychotherapie* (S. 5-17). Bielefeld: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH.
- Ladner, Diana. (2016). Tiergestützte Psychotherapie - Das Tier als «Eisbrecher» <https://www.rosenfluh.ch/media/psychiatrie-neurologie/2016/05/Tiergestuetzte-Psychotherapie-Das-Tier-als-Eisbrecher.pdf>
- Lesch, H. (2018): "Das Kapitalozän - Erdzeitalter des Geldes". Vortrag 04.12.2018. <https://www.youtube.com/watch?v=6wLIWWp8Vcg>.
- Leitner, A. (2010). *Handbuch der Integrativen Therapie*. Wien: New York: Springer Verlag.
- Mitteregger, Sarah B., Eichberger, Ursula & Egger, Josef W. (2011). Evaluierung einer pferdegestützten psychologischen Therapie im Rahmen einer stationären psychosomatischen Rehabilitation. https://www.researchgate.net/profile/Josef-Egger-2/publication/283049247_Evaluierung_einer_pferdegestuetzten_psychologischen_Therapie_im_Rahmen_einer_stationaeren_psychosomatischen_Rehabilitation/links/56278e6d08aee6327230bb8c/Evaluierung-einer-pferdegestuetzten-psychologischen-Therapie-im-Rahmen-einer-stationaeren-psychosomatischen-Rehabilitation.pdf
- Orth, Ilse, Petzold, Hilarion G. (1993b). Beziehungsmodalitäten - ein integrativer Ansatz für Therapie, Beratung, Pädagogik. In: Petzold, Sieper (1993a) 117-124.
- Orth, Ilse, Petzold, Hilarion G. (2021a): Nature Arts und Forest Art Therapy. GREEN CARE 2/2021 und Grüne Texte 12/2021 <https://www.fpi-publikation.de/gruene->

[texte/12-2021-petzold-h-g-orth-i-2021-nature-arts-forest-art-natur-heilend-erleben-und-gestalten/](#)

Orth, Ilse, Petzold, Hilarion G. (2021b): Ökologische Lebenskunst als Selbst- und Weltgestaltung, iokeiotisches Selbst- und Weltlernen. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/17-2021-orth-i-petzold-h-g-2021b-oekologische-lebenskunst-als-selbst-und-weltgestaltung-oikeiotisches-selbst-und-weltlernen/>

Orth, Ilse, Sieper, Johanna, Petzold, Hilarion G. (2014c und d). Integrative Therapie als methodenübergreifende Humantherapie. (Teil I Theorie, H. G. Petzold (2014d), (Teil II Praxis, I. Orth, J. Sieper, H.G. Petzold (2014c). die Texte erschienen in: Eberwein W., Thielen, M. (Hrsg.2014): Humanistische Psychotherapie. Theorien, Methoden, Wirksamkeit. Giessen: Psychosozial Verlag. s. 279 - 332. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/orth-i-sieper-j->

Orth, Ilse, Sieper, Johanna, Petzold, Hilarion G. (2014c und d). Integrative Therapie als methodenübergreifende Humantherapie. (Teil I Theorie, H. G. Petzold (2014d), (Teil II Praxis, I. Orth, J. Sieper, H.G. Petzold (2014c). die Texte erschienen in: Eberwein W., Thielen, M. (Hrsg.2014): Humanistische Psychotherapie. Theorien, Methoden, Wirksamkeit. Giessen: Psychosozial Verlag. s. 279 - 332. <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/orth-i-sieper-j-petzold-h-g-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende-humantherapie/>

Parelli. P. (o.D.): Natural Horsemanship in Europa: Horsenality- Pferde Lesen. <https://www.parelli-instruktoren.com/de/horsenality-pferde-lesen>

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. Publications de L'Institut St. Denis 1, 1-19; https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studientag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.

Petzold, H.G.(1974j): Psychotherapie und Körperdynamik, 2. Aufl. 1977; 7. Aufl. 1994. Paderborn: Junfermann.

Petzold, Hilarion G. (1977f). Behaviourdrama als verhaltensmodifizierende Phase des tetradischen Psychodramas. 21. Integrative Therapie 1, 20-39; auch in (1982a) 219-233. Textarchiv: <https://www.fpi-publikation.de/textarchiv-petzold/petzold-h-g-1977f-behaviourdrama-als-verhaltensmodifizierende-phase-des-tetradischen/>

Petzold, Hilarion G. (1986h). Zur Psychodynamik der Devolution. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-1986h-zur-psychodynamik-der-devolution-april-26-1986-pdf.pdf>

Petzold, Hilarion G. (1987d/2017). Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. *POLYLOGE* Jg. 2016; gekürzte in: *Richter, K.* (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? *Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur*, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: *Matthies, K.*, Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen 1988. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-1987d-2017-kunsttherapie-kreative-medien-gegen-multiple-entfremdung-polyloge-06-2017.pdf

Petzold, H.G. (1988n/1996a/2020): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann, 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a. Als e-book: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-1988n3-integrative-bewegungs-und-leibtherapie-ein-ganzheitlicher-weg-leibbezogener-psychotherapie/>

Petzold, H.G. (1991a): Integrative Therapie. Ausgewählte Werke Bd. II, 1: Klinische Philosophie, Paderborn: Junfermann. Überarb. Neuauflage 2003a.

Petzold, Hilarion G. (1992a). Integrative Therapie. Ausgewählte Werke Bd. II, 2: Klinische Theorie. Paderborn: Junfermann.

Petzold, Hilarion G. (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: *Hermer, M.* (1995) (Hrsg.): Die Gesellschaft der Patienten. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/13-2015-petzold-h-g-1994c-metapraxis-die-ursachen-hinter-den-ursachen-oder-das-doppelte/>

Petzold, Hilarion G. (1994l). Entwicklungen in der Gestalttherapie von Fritz Perls [und der "Integrativen Therapie" der "Zweiten Welle"] - Überlegungen zur Frage nach der therapeutischen Identität einer pluralen therapeutischen Kultur. https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=textarchiv-petzold_petzold-1994l-entwicklungen-gestalttherapie-fritz-perls-integrative-therapie-zweite-welle-identitaet.pdf

Petzold, Hilarion G. (1995f). Fremdheit, Entfremdung und die Sehnsucht nach Verbundenheit - anthropologische Reflexionen, Vortrag auf dem internationalen Symposium des Orff-Instituts am 29.06.1995 in Salzburg. In: *Orff-Schulwerk Forum Salzburg* (1995) (Hrsg.): Das Eigene - das Fremde - das Gemeinsame, Dokumentation. Salzburg: Mozarteum, 20-32. Neueinstellung: <https://www.fpi-publi->

[kation.de/downloads/?doc=HeilkraftSpracheNEU_petzold-1995f-fremdheit-entfremdung-sehnsucht-nach-verbundenheit-reflexionen-heilkraft-sprache-31-2017.pdf](http://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=HeilkraftSpracheNEU_petzold-1995f-fremdheit-entfremdung-sehnsucht-nach-verbundenheit-reflexionen-heilkraft-sprache-31-2017.pdf)

Petzold, Hilarion G. (2001b). "Lebensgeschichten verstehen, Selbstverstehen, Andere verstehen lernen" – Polyloge collagierender Hermeneutik und narrative „Biographiarbeit“ bei Traumabelastungen und Behinderungen. Düsseldorf/Hückeswagen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit - 04/2001 auch in: Integrative Therapie 4/2002, 332-416, <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-04-2001-hilarion-g-petzold-et-al-2001b.html> und in Petzold, H.G. (2003g): Lebensgeschichten erzählen. Biographiarbeit, narrative Therapie, Identität. Paderborn: Junfermann, S. 332-416.

Petzold, Hilarion G. (2002j). Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in Petzold (2003a): Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann, 2. Aufl. Bd. III, 1051-1092.

Petzold, H.G. (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.

Petzold, Hilarion G. (2006p). Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 16/2006 und Integrative Therapie 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

Petzold, H.G. (2008c): Der „informierte Leib“ – Grundlage gesunden Lebens. Hückeswagen: Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit. Auch in: In: Waibel, M., Jakob-Krieger, C. (2009): Integrative Bewegungstherapie. Stuttgart: Schattauer, S. 27 44.

Petzold, Hilarion G. (2009): Einführung zu einer Grundregel für die Integrative Therapie. Kontext und Hintergründe. Verfügbar unter [www.FPI- publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-2000-einfuehrung-grundregel-integrative-therapie-kontext-hintergruende-ibt-01-2009.pdf>

Petzold, H.G. (2009f/2010): „Gewissensarbeit“ und „Weisheitstherapie“ als Praxisperspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischem Engagement“. POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 23/ 2009;

<http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html>

und Integrative Therapie 4/2009 und erw. in Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H. G. (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

Petzold, H.G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung. petzold-2012h-integrative-therapietransversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege-14-wirkfaktoren: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2012-petzold-h-g-2012h-transversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege.html>

Petzold, H.G. (2011e): INTEGRATIVE THERAPIE KOMPAKT 2011 - Definitionen und Kondensate von Kernkonzepten der Integrativen Therapie - Materialien zu „Klinischer Wissenschaft“ und „Sprachtheorie“ POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 1, 2011, <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-01-2011-petzold-h-g-upd-2011e.html>
https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-integrative-therapie-kompakt-2011-upd.2011e-definitionen-und-kondensate_-polyloge-01-2011.pdf

*Petzold, H.G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung** Erschienen in: *Integrative Therapie* 3/2012 und *POLYLOGE* 15/2012, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2012-petzold-h-g-2012h-transversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege.html>

Petzold, H. G. (2013g): Naturtherapie in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie – ein „Bündel“ tiergestützter, garten- und landschaftstherapeutischer Interventionen. www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 25/2012; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2013-petzold-h-g-2013g-naturtherapie-in-der-dritten-welle-integrativer-therapie-ein.html>
Auch *Integrative Therapie* 4, 2012, 409-424.

Petzold, H. G. (2014i): Integrative Depressionsbehandlung auf neurowissenschaftlicher Grundlage – Veränderung des „depressiven Lebensstils“ mit „Bündeln“ komple-

xer Maßnahmen in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf>

Petzold, Hilarion G., (2014m): „GREEN CARE“ und GRÜNE THERAPIE: Empowerment gegen graue Depression. „Neue Naturtherapien“ für alternative „Ökologisation“, ökologische Bewusstseinsarbeit in der Integrativen Therapie von Dysthymien und Depressionen. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/10-2014-petzold-h-g-green-care-und-gruene-therapie-empowerment-gegen-graue-depression/>

Petzold, H. G. (2014m): „Grüne Therapie gegen graue Depression“ – Die „Neuen Naturtherapien“ für alternative „Ökologisation“, ökologische Bewusstseinsarbeit und eine aktivierende Behandlung bei Dysthymien und Depressionen. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – Jg. 10/2014 . <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2014-petzold-h-g-gruene-therapie-gegen-graue-depression-die-neuen-naturtherapien.html>

Petzold, Hilarion G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016, *POLYLOGE* 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>

Petzold, Hilarion G. (2017f): Intersubjektive, „konnectivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnectivierende-hermeneutik-transversale.html>

Petzold, Hilarion G. (2018e): Naturtherapeutische Überlegungen zu offenen Fragen in der „tiergestützten Therapie“: Mensch-Hund-Beziehung, Menschenbild, Tierbild und andere Entwicklungsaufgaben. *Grüne Texte*. 9/2018. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/09-2018-petzold-h-g-2018e-naturtherapeutische-ueberlegungen-offene-fragen-tiergestuetzte.html>

Petzold, H. G. (2019e): Natur sein, Natur-Sein – Nature embodied in time and space, in Kontext/Kontinuum. „Ökologische Intensivierungen“ im Integrativen Ansatz der Therapie und Supervision. *POLYLOGE* 10/2019, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2019-petzold-h-g-2019e-natur-sein-natur-sein-nature-embodied-in-time-and-space-in.html>

Petzold Hilarion G. (2020f). Der „INTEGRATIVE ANSATZ“ des „Selbst- und Weltverstehens“ (Oikeiosis) – Weltkomplexität offenhalten: ein nicht-reduktionistischer, transversaler Blick für Menschenarbeiter. 12/2020 *POLYLOGE* <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/12-2020-petzold-h-g-2020f-der-integrative-ansatz-des-selbst-und-weltverstehens-oikeiosis-weltkomplexitaet/> und in Groz, *POLYLOGE* 11/2020 - <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/11-2020-groz-j-verortung-zentraler-konzepte-der-integrativen-therapie-in-den-tree-of-science-vorbemerkung-h-g-petzold-2020f/>

Petzold, H.G. (2021b): Integrative Therapie der „Dritte Welle“ in einer „prekären, transversalen Moderne“. Wege „personalisierter Psychotherapie“ als PRAXEOLOGIE der „17 Wirkfaktoren“ und differentieller „Bündel von Maßnahmen“ – eine Übersicht. Hückewagen: EAG. Gekürztes Arbeitspapier von Petzold, Orth, Sieper POLYLOGE (2023).

Petzold, H.G. (2021c): Über Tier- und Menschenbilder, „Non-human Animals“ und „Menschentiere“ – Neue natur- und humantherapeutische Überlegungen zu Embodiments und Mentalisierungen in einer prekären Welt des Lebendigen; befindet sich in Bearbeitung

Petzold, H. G. (2022b): Einführung in die Integrative Biographiearbeit, Handout und Vortrag. Lecture an der Online Akademie der EAG. Hückeswagen 11.1.2022. POLYLOGE 10/2022. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/08-2022-petzold-h-g-2022b-einfuehrung-in-die-integrative-biographiearbeit-hand-out-zum-vortrag-in-der-online-akademie-der-eag-10-01-22/>

Petzold, Hilarion G. (2022o):. Das „Summen des Lebens“ am Rande ökologischer Desaster: mutiges Eintreten für das Lebendige – Heilsames Nature Embodiment, Arbeit mit Honigbienen in tiergestützter Integrativer Therapie. Grüne Texte:17/2022: <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/17-2022-petzold-h-g-2022o-das-summen-des-lebens-am-rande-oekologischer-desaster-mutiges-eintreten-fuer-das-lebendige-heilsames/>

Petzold, Hilarion G., Beek, Yolanda van, & Hoek, Anna-Marika van der (1994a/2016). Grundlagen und Grundmuster "intimer Kommunikation und Interaktion" - "Intuitive Parenting" und "Sensitive Caregiving" von der Säuglingszeit über die Lebensspanne. In Hilarion G. Petzold (1994j) (Hrsg.), *Die Kraft liebevoller Blicke*. Psychotherapie und Babyforschung Bd. 2. Paderborn: Junfermann.(491-646). <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-beek-hoek-1994a-grundlagen-intime-kommunikation-intuitive-parenting-polyloge-02-2016.pdf>

Petzold, Hilarion G., Mathias-Wiedemann, Ulrike. (2019a/2020). Das integrative Modell "komplexer, wechselseitiger Empathie" und "zwischenleiblicher Mutualität" als Grundlage melioristischer Lebenspraxis, Therapie und Supervision. POLYLOGE 3/2019, <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-mathias-2019a-integrative-modell-wechselseitige-empathie-zwischenleiblich-polyloge-03-2019.pdf>

Petzold, Hilarion G., Müller, M. (2005/2007): MODALITÄTEN DER RELATIONALITÄT – Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung, Bindung – in einer „klinischen Sozialpsychologie“ für die Integrative Supervision und Therapie. Revid. von *Petzold, Müller, M. (2005)*, in: *Petzold, H.G.*, Integrative 185-196. Supervision, 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 2007a, 367-431. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-mueller-m-2005-2007-modalitaeten-der-relationalitaet.html>

- Petzold, Hilarion G., Orth, Ilse.* (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.
- Petzold, Hilarion G., Orth, Ilse.* (2019/2020): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „achtsamer Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“. Forschungsmanscript Europäische Akademie, Hückeswagen 2019. In: *POLYLOGE* Jg. 2020 <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/>.
- Petzold, H. G., Orth, I.* (2021a): Green Meditation und Oikeiosis: Wege zu ökologischem Selbstverstehen und Naturbezug, zu „ökophiler Lebenspraxis“ und aktiver „ökologischer Kultur“ – Gedanken und Materialien Grüne Texte 10/2021. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=petzold-orth-2021a-green-meditation-oikeiosis-oekophile-lebenspraxis-arbeitsversion-gruene-texte-10-2021pdf.pdf>
- Petzold, Hilarion G., Orth-Petzold, Susanne.* (2018/2019): Naturentfremdung, bedrohte Ökologisation, Internetsucht – psychotherapeutische und ökopsychosomatische Perspektiven In: *Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R.* (2018a): Die neuen Naturtherapien. Handbuch der Garten-, Landschafts-, Waldtherapie und Tiergestützten Therapie, Green Care und Green Meditation. Bd. I. Bielefeld: Aisthesis. S. 327-448. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/03-2019-petzold-h-g-orth-petzold-s-2018a-naturentfremdung-bedrohte-kologisation-internet.html>
- Petzold, Hilarion G., Orth-Petzold Susanne, Orth, Ilse.* (2013a). Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit der Natur. Die Frische, Kraft, und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie - "Green Meditation", "Theapeutic Guerilla Gardening". https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=polyloge_petzold-orth-orth-2013a-freude-am-lebendigen-weiser-umgang-mit-natur-weisheit-polyloge-20-2013.pdf
- Petzold, Hilarion G., Orth, Ilse, Sieper, Johanna.* (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.
- Petzold, Hilarion G., Orth, Ilse, Sieper, Johanna.* (2014d/2016n). "14 plus 3" Einflussfaktoren und Heilprozesse im Entwicklungsgeschehen: Belastungs-, Schutz- und Resilienzfaktoren - Die 17 Wirk- und Heilfaktoren in den Prozessen der *Integrativen Therapie*. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit*. <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/31-2016-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-2016n-14-plus-3-einflussfaktoren-und-heilprozesse-im-entwicklungsgeschehen-belastungs-schutz-und-resilienzfaktoren/>
- Petzold, Hilarion G., Orth, Ilse., Sieper, Johanna.* (2015). Die "Neuen Naturtherapien". Going Green in der Integrativen Therapie - Ökologische Bewusstseinsarbeit "hin zur Natur": salutogenes Naturerleben, Landschaft-, Garten- und tiergestützte Therapie. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* – 02/2005; verfügbar unter

<https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/06-2015-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2014d-die-neuen-naturtherapien-going-green-in/>

Petzold, H.G., Sieper, J. (1993a/2019): Integration und Kreation. Der Integrative Ansatz in der Weiterbildung von Angehörigen helfender und psychosozialer Berufe. Festschrift 20 Jahre Bildungsarbeit an FPI und EAG, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 2. Auflage 1996; 2019. Als e-buch: <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-sieper-j-hrsg-1996-integration-und-kreation-modelle-und-konzepte-der-integrativen-therapie-agogik-und-arbeit-mit-kreativen-medien-band-1/>; - <https://www.fpi-publikation.de/e-books/petzold-h-g-sieper-j-hrsg-1996-integration-und-kreation-strukturen-methoden-organisation-band-2/>

Petzold, H.G., Sieper, J. (2007c): Wille, Wollen, Willensfreiheit aus Sicht der Integrativen Therapie. Teil I: Interdisziplinäre Überlegungen und theoretische Perspektiven für die Psychotherapie. Hommage an Alexandr R. Lurija. Hückeswagen: Materialien EAG, und in: Petzold, Sieper (2008a) 253-328. In: <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=integrative-therapie-it-2007-4-alexander-romanowitsch-lurija-neuropsychologie-biopsychosoziale-therapie-integrative-an-saetze.pdf>

Petzold, H. G., Sieper, J. (2008c): Integrative Willenstherapie. Perspektiven zur Praxis des diagnostischen und therapeutischen Umgangs mit Wille und Wollen. In Petzold, Sieper (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius, S.473-592; auch in Petzold; Textarchiv 2008. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_sieper_2008_integrative_willenstherapie_teil2.pdf

Petzold, Hilarion G., Sieper, J. (2012a). "Leiblichkeit" als "Informierter Leib" "embodied and embedded – Körper- Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: *Petzold, H.G.* (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, 243-321. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>

Petzold, Hilarion G., Petzold, Christa. (1991a). Lebenswelten alter Menschen, Hannover: Vincentz Verlag.

Premack, David G., Woodruff, Guy. (1978): Does the chimpanzee have a theory of mind? Behavioral and Brain Sciences, 4, 515-526.

Pribram, Karl H. (1979). Hologramme im Gehirn, *Psychologie Heute* 10 (1979) 33-42.

Räuchle, Heidrun. (2018). Prozesse persönlicher Hermeneutik und Lebensgestaltung durch die Integrative Poesie- und Bibliographie. <https://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/07-2018-raeuchle-heidrun-prozesse-persoenerlicher-hermeneutik-und-lebensgestaltung-durch-die/>

- Reckwitz, Andreas. (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin. Suhrkamp.
- Rosati, A. G., Wobber, V., Hughes, K., Santos, L. R. (2014): Comparative Developmental Psychology: How is Human Cognitive Development Unique? *Evolutionary Psychology* 2, 448-473. 93TU <https://caplab.yale.edu/sites/default/files/files/2014-Rosatietal.pdf> U93T. Zugriffsdatum: 21.4.2018.
- Schweighofer, Alois. (2017). Kleines Wörterbuch der Integrativen Therapie https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=2017/05/lexikon_der_it.pdf
- Schütz, Catharina (2022). „Ubi apis, ibi salus - wo Bienen sind, dort ist Gesundheit“ – eine theoretische Annäherung an die Möglichkeiten tiergestützter Arbeit mit Honigbienen im Integrativen Verfahren <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/16-2022-schuetz-petzold-c-ubi-apis-ibi-salus-wo-bienen-sind-dort-ist-gesundheit-theoretische-annaeherung-tiergestuetzter-arbeit-mit-honigbienen/>
- Sieper, Johanna. (2007b). Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61(2008)11-21. Update 2011 in Polyloge, Ausgabe 05/2011) <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/05-2011-sieper-johanna-integrative-therapie-als-life-span-developmental-therapy-und-klinische/>
- Sieper, Johanna, Petzold, Hilarion G. (2011). Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. <https://www.fpi-publikation.de/supervision/06-2011-sieper-j-petzold-h-g-integrative-agogik-ein-kreativer-weg-des-lehrens-und-lernens/>
- Swift, Sally. (2018). Reiten aus der Körpermitte. Band 1. Pferd und Reiter im Gleichgewicht. 5. Auflage, Verlag Müller Rüschnikon.
- Swift, Sally (2019). Reiten aus der Körpermitte. Band 2. Perfektion im Sattel. 3. Auflage, Verlag Müller Rüschnikon.
- Taylor, S.E. (2002): The tending instinct: How nurturing is essential to who we are and how we live. New York: Holt.
- Taylor, S. E.; Klein, L., Lewis, B. P., Gruenewald, T. L., Gurung, R. A. R., Updegraff, J. A. (2000): "Biobehavioral responses to stress in females: Tend-and-befriend, not fight-or-flight". *Psychological Review*. 3, 411–29
- Tomasello, M. (2005): *Constructing a Language: A Usage-Based Theory of Language Acquisition*. Harvard University Press.
- Tomasello, M. (2010): *Warum wir kooperieren*. Frankfurt: Suhrkamp
- Tomasello, M. (2011): *Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation*. Frankfurt: Suhrkamp.

Vernooij, Monika A. & Schneider, Silke. (2013). Handbuch der Tiergestützten Therapie. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Wallace-Wells, David. (2019): Die unbewohnbare Erde. Regensburg: Ludwig-Verlag.

Wild, J., Classen, P. (2019): Die Persönlichkeit meines Pferdes - Mit Typbestimmung und Passenden Übungen. Stuttgart : Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.KG.

Winkler, Nora & Beelmann, Andreas. (2013). Der Einfluss pferdegestützter Therapie auf psychische Parameter. Eine quantitative Zusammenfassung des Forschungsstands. Mensch und Pferd, 5, 4-16.

Wölfle, Caroline F., Petzold, Hilarion G., Mathias-Wiedemann, Ulrike (2023). Unterwegs zu "komplexer Achtsamkeit" - Integrative Perspektiven auf die mindfulness-based cognitive therapy (MBCT) und Achtsamkeitsmeditation. <https://www.fpi-publikation.de/downloads/?doc=woelfle-petzold-mathias-integrative-perspektiven-mindfulness-based-cognitive-therapy-gruene-03-2023.pdf>